

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952**

219 (19.9.1952)

# ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zurücklich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgegeben, Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4./53. Jahrgang

Freitag, den 19. September 1952

9r. 219

## Gespräch Adenauer-Ollenhauer

Englands Verteidigungsminister in Bonn  
Bonn (UP). Erich Ollenhauer forderte den Bundeskanzler im Verlauf einer Unterredung unter vier Augen auf, bei den Besatzungsmächten auf eine baldige Einberufung von Vier-Mächte-Verhandlungen über die Wiedervereinigung Deutschlands zu drängen. Dabei wurde u. a. die Antwort der drei Westmächte auf die letzte sowjetische Deutschlandnote erörtert. Der Bundeskanzler dürfte den Standpunkt vertreten haben, die letzte sowjetische Deutschlandnote zeige einwandfrei, daß der Osten einen Diktatfrieden über Deutschland mit den Westmächten schließen möchte. Ein Festhalten an der auch von den Westmächten befürworteten Reihenfolge — erst freie Wahlen und dann Friedensvertragsverhandlungen — sei daher zu empfehlen. Ollenhauer betonte demgegenüber, daß zur Herbeiführung der Einheit Deutschlands „jede, auch die kleinste Chance“ genutzt werden müsse. Die beiden Politiker stellten in ihrem Gespräch aber auch noch eine Reihe anderer innen- und außenpolitischer Fragen.

Der britische Verteidigungsminister Viscount Alexander erschien am Donnerstag bei einem Essen, das Hochkommissar Kirkpatrick gab. Bei dieser Gelegenheit wurden Fragen der europäischen Verteidigung besprochen. An dem Essen nahmen Sicherheitskommissar Blank, General Heusinger sowie Bundesfinanzminister Schäffer, Bundestagspräsident Ehlers und andere deutsche Politiker teil. Alexander wird am Freitag mit Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer Besprechungen führen.

## Weitere Säuberung der KP Frankreichs?

Paris (UP). Aus einem Kommuniqué des kommunistischen Parteibüros geht hervor, daß die Säuberungsaktion in den Reihen der Partei fortgesetzt wird und daß die Untersuchungsaktion weiterläuft. Man erwartete in kommunistischen Kreisen Frankreichs, daß die gemäßregelten Parteiführer, Parteisekretär Marty und der ehemalige Luftfahrtminister Tillon, demnächst ihre „Verfehlungen“ in einer Erklärung bedauern würden. Aber dieses Schuldbekenntnis ist bisher ausgeblieben. Marty und Tillon war von der Parteileitung eine „Linksbewertung“ von der Generalität vorgeworfen worden, so daß die Partei unter ihrer Führung zu radikal vorgeht und dadurch politisch isoliert wurde.

## Das Wetter ist auf Seiten der „Gelben“

Flotte und Luftmacht konnten kaum operieren

Oslo (UP). Das Wetter ist bei den Manövern „Unternehmen Großrahe“ mit den „Gelben“. Ein heftiger Herbststurm verhindert den Aufstieg von 100 „blauen“ Trägerflugzeugen, welche die im Vortage begonnene Angriffe auf „gelbe“ Verbindungswege entlang der norwegischen Westküste fortsetzen wollten. Der unterdessen mit Kurs auf Bergen dampfende Nachschub-Convoy muß nicht nur gegen hohen Seegang ankämpfen, sondern sich auch gegen ununterbrochene Angriffe „gelber“ Unterseeboote und Flugzeuge zur Wehr setzen. An der dänischen Küste wehren sich dänische und norwegische Truppen noch immer verzweifelt gegen die Übermacht der „gelben“ Invasionsarmee. Erst am kommenden Montag werden sie Entsatz in Gestalt von 1500 amerikanischen Marine-Soldaten erhalten, die eine großangelegte Landungsoperation auf Jütland vornehmen werden. Mit Hilfe dieser Verstärkung hoffen die „Blauen“ sodann, die „gelben“ Eindringlinge aus dem Land zu werfen.

Der Sturm hat in die Häfen der dänischen Insel Färöer, die sich im Manövergebiet befinden, eine ganze Flotte von sowjetischen Fischdampfern gespült. Ein Sprecher der dänischen Admiralität erklärte, es sei „nichts Außergewöhnliches“, wenn sowjetische Schiffe in dänischen Häfen Schutz suchten. Jedenfalls nicht, solange sie die Manöver nicht behinderten.



Große NATO-Manöver an der Nordsee  
Unser Bild zeigt zwei Angehörige der dänischen Heimwehr auf Wacht. Von einem Felsen der Insel Bornholm suchen sie den Horizont nach „feindlichen“ Flugzeugen und Schiffen ab

## Zweite Saar-Konferenz bei Adenauer

Bedenken gegen Europäisierung — Nächste Woche erneute Besprechungen

Bonn (E.B.) Die Vorsitzenden der noch nicht zugelassenen saarländischen Oppositionsparteien haben dem Bundeskanzler am Donnerstag erneut ihre Bedenken gegen die von Frankreich empfohlene Europäisierung des Saargebiets vorgetragen.

Dr. Hubert Ney von der Saar-CDU, Richard Becker von der verbotenen DPS und Kurt Conrad von der Deutschen Sozialdemokratischen Partei (Saar), haben vor allem Dr. Adenauer wissen lassen, daß sie nicht bereit seien, eine rasche Zulassung ihrer Parteien durch Verzicht auf wesentliche Teile ihrer pro-deutschen Programme zu erkaufen. Die Besprechungen des Kanzlers mit den Vertretern der saarländischen Oppositionsparteien sollen Mitte nächster Woche fortgeführt werden.

Im Anschluß an die zweite Unterredung, in der auch Staatssekretär Hallstein wieder teilnahm, wurde vom Auswärtigen Amt in einem offiziellen Kommuniqué lediglich berichtet, es habe eine „eingehende Aussprache“ stattgefunden, in deren Verlauf das Saarproblem „nach allen Richtungen“ erörtert worden sei. Die drei Oppositionspolitiker ha-

zen sich noch am Donnerstag in das Saargebiet zurückbegeben, um dort ihren Parteivorständen über das Ergebnis der Besprechungen mit dem Kanzler Bericht zu erstatten. Von unterrichteter Regierungsseite wurde im Gegensatz zu den Informationen aus Kreisen der Saardelegation betont, es hätten sich keine „ernsthaften Differenzen“ in der Auffassung zwischen den drei Besuchern und dem Bundeskanzler ergeben. Der DPS-Verstärker Becker soll vom dem Gespräch mit Dr. Adenauer „sehr beeindruckt“ gewesen sein.

Das Bedauern französischer Regierungskreise über diese Zusammenkunft des Bundeskanzlers mit den saarländischen Politikern wird in Bonn mit Überraschung vermerkt, da Dr. Adenauer dem französischen Außenminister Schuman von dieser Absicht Kenntnis gegeben und Schuman keine Einwände erhoben habe.

Der Ältestenrat des Bundestages beschloß, die neue Saardebatte des Plenums auf den 1. Oktober festzulegen. Bundeskanzler Dr. Adenauer wird bei dieser Gelegenheit zur neuesten Entwicklung des Saarproblems Stellung nehmen.

## Zulagen für kinderreiche Familien geplant

Familienausgleichskasse in den Betrieben — Gesetzentwurf im Bundestag

Bonn (E.B.) Eines der wichtigsten Sozialgesetze, welche die Regierungsparteien — vor allem die CDU/CSU — noch vor den Neuwahlen im Bundestag durchbringen wollen, ist das „Gesetz über die Gewährung von Kinderzulagen für kinderreiche Familien“. Der Sozialausschuß des Bundestages hat bereits mit der Beratung eines von der CDU/CSU-Fraktion eingebrachten Gesetzentwurfes über die Errichtung von Familienausgleichskassen in den Betrieben begonnen. Aus den Familienausgleichskassen sollen für jedes dritte und folgende Kind einer Familie Zulagen gewährt werden, deren Höhe von der Bundesregierung jährlich entsprechend den Lebenshaltungskosten festgesetzt werden soll. Im Durchschnitt wird die Zulage etwa 30 DM monatlich je Kind betragen.

Nach dem Vorschlag der CDU/CSU können Beschäftigte in Betrieben und Verwaltungen jedes Berufs- und Wirtschaftszweiges Familienausgleichskassen errichten, deren Zuständigkeit sich über das ganze Bundesgebiet erstreckt. Für Beschäftigte, für die keine Kasse errichtet wird, soll der Bundesarbeitsminister Ausgleichskassen schaffen. Der Gesetzentwurf verpflichtet grundsätzlich alle Personen, einer solchen Ausgleichskasse beizutreten. Angehörige des öffentlichen Dienstes sind von der Mitgliedschaft befreit.

Die Höhe des Beitrages ebenso wie die Höhe der Kinderbeihilfen werden jährlich von der Bundesregierung festgesetzt. Will die Bundesregierung den Beitrag auf einen Satz festlegen, der zweieinhalb Prozent der Einkünfte der Beitragspflichtigen übersteigt, so bedarf dies der Zustimmung des Bundestages.

Wenn die Kinderbeihilfen weniger als 15 DM und mehr als 30 DM im Monat betragen sollen, so muß der Bundestag ebenfalls zustimmen. Die Familienausgleichskassen können neben der Kinderzulage bei besonderen Notlagen auch Zusatzleistungen gewähren.

In der Bundesrepublik gibt es etwa zwei Millionen Kinder, die das dritte, vierte, fünfte usw. Kind unter 15 Jahren einer Familie sind und für die eine solche Kinderzulage nach dem Vorschlag der CDU/CSU gezahlt werden würde. Insgesamt gibt es etwa 18 Mill. Kinder bis zu diesem Alter. Die SPD und auch die Gewerkschaften setzen sich dafür ein, daß eine Kinderzulage auch schon beim zweiten Kind gewährt wird. Ferner soll die Kinderzulage aus den Steuererträgen vom Staat gezahlt werden, damit sie nicht möglichen Konjunkturschwankungen ausgesetzt ist.

Der Lastenausgleichsausschuß des Bundes der vertriebenen Deutschen (BVD) hat einen Gesetzentwurf über den Lastenausgleich für die Flüchtlinge aus der Sowjetzone ausgearbeitet. In dem bisherigen Lastenausgleichsgesetz sind die Sowjetzonenflüchtlinge nicht voll berücksichtigt. Nur in besonders harten Fällen sollen sie aus einem Härtefonds Leistungen erhalten. Der Entwurf des BVD sieht einen vollen Ausgleich auch für die Sowjetzonenflüchtlinge vor.

Der Bundestagsausschuß für Finanzen und Steuern konnte sich über die Frage der Beilegung des Kriegsschuldenproblems nicht einigen. Er stellte seine Entscheidung darüber bis zur nächsten Sitzung zurück, um den Bundesfinanzminister persönlich über seine ablehnende Haltung zu hören.

## Nuschke will Gespräche zustandebringen

Ostzonen-Delegation darf 48 Stunden bleiben — Anknüpfung auf dem Luftwege

Bonn (E.B.) Am Vorabend der Ankunft der Ostzonen-Delegation hat die bewegte Diskussion über die Zweckmäßigkeit des Empfangs ihren Höhepunkt erreicht.

Der Vorsitzende der DP-Fraktion im Bundestag, Dr. Hans Mühlendorf, betonte, seine Fraktion sei nicht gefragt worden. Die DP halte den Empfang für unerwünscht. Solange in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands Menschenraub, Schikane und Unterdrückung vorherrschen, fehle einer Volkskammer-Delegation jede politische und moralische Legitimation.

Der BHE-Vorsitzende Waldemar Kraft hat dagegen Bundestagspräsident Ehlers in einem Schreiben zu seiner Haltung beglückwünscht. Wenn man davon ausgehe, daß zur Erhaltung des Friedens in der Welt jede Gelegenheit wahrgenommen werden müsse, um erstarrte Fronten zu lösen, müsse man auch Gespräche zwischen Repräsentanten des deutschen Bundestages und der Volkskammer befürworten.

„Wo haben Sie Dr. Walter Linse?“ wird die erste Frage sein, die den „Sendboten der Volkskammer“ in Bonn gestellt werden müsse, schreibt der FDP-Pressediener zu der Streitfrage. Die FDP in Bonn trete grundsätzlich für ein Gespräch mit der Delegation ein. Auch der CDU-Pressediener weist erneut darauf hin, daß die Delegierten für Verhandlungen nicht legitimiert seien.

Das Ordnungsamt der Stadt Bonn hat den fünf Delegierten sowie einem Sekretär, einer Sekretärin und einem Bediensteten aus Ostberlin eine auf 48 Stunden befristete Aufenthaltsgenehmigung erteilt. Dieses Dokument berechtigt die Mitglieder der Delegation, während dieser Zeit im Bundesgebiet umherzuwandern, da in der Bundesrepublik Freizügigkeit herrscht.

Die Delegation wird sich nach letzten Informationen aus Berlin wahrscheinlich auf dem Luftwege von Ostberlin nach Bonn begeben. Diesen Beschluß faßte der Ostzonenminister, nachdem angeblich bescheidigte „Störversuche“ in Westdeutschland bekannt geworden waren, denen die Delegierten aus dem Weg gehen wollen.

Zu der Ankündigung des Bundestagspräsidenten, daß er die fünf Ostberliner Sendboten lediglich zur Entgegennahme des Volkskammer-Briefes empfangen wolle und sich nicht auf Diskussionen einlassen werde, bemerkte das Delegationsmitglied Nuschke in einem Gespräch mit der United Press: „Wir werden in Bonn Wege und Gesprächspartner finden, um unsere Mission hundertprozentig ausführen zu können.“ Nuschke deutete an, daß ihm bereits mehrere Einladungen von Abgeordneten des Bundestages zur „Aussprache“ vorlägen.

Die Hohe Behörde der Montanunion hat ihre Arbeit wieder aufgenommen, nachdem Präsident Monnet aus Straßburg zurückgekommen ist, wo er der ersten Sitzung des Parlamentes der Montanunion beigewohnt hatte.

Friedensverhandlungen mit Rotchina seien erst möglich, wenn der Koreakrieg beendet sei und alle japanischen Kriegsgefangenen aus China zurückgeführt seien, sagte der japanische Premier Yoshida in einem Interview.

Die kommunistischen Abgeordneten der niederländischen Kammer wurden aus dem Industrieschuß der Kammer ausgeschlossen, weil sie „die Arbeit des Ausschusses sabotierten“.

## Der Wein schenkt Freude!

Von Hermann Schneider

Aus Anlaß der diesjährigen Weinwoche, verbunden mit „Vaters Weintag“, hat uns Weinaktrice Hermann Schneider, Heilbronn, Vorsitzende des Weinbauverbandes für Württemberg-Baden und Präsidentsmitglied des Deutschen Weinbauverbandes, freundlicherweise den folgenden Beitrag aus seiner sechzigjährigen Berufserfahrung als Züchter und praktischer Weingärtner zur Verfügung gestellt.

Der südwestdeutsche Weinbau hat auf dem vergangenen Weinbaukongress in Freiburg vielseitige Anerkennung, insbesondere seitens maßgebender ausländischer Fachleute, gefunden. Sie räumten in aller Offenheit ein, daß sie uns Rotweine in der von ihnen gepöbelten Qualität bislang nicht zugetraut hätten. Diese Feststellungen stimmen mit den Beobachtungen der deutschen Fachleute aus Weinhandel und Gaststättengewerbe überein. Auch sie anerkennen heute ohne weiteres die Qualitätsverbesserung, die ihrer Auffassung nach etwa in den letzten 15 Jahren erzielt worden sei. Diese Qualitätsverbesserung wird in erster Linie der verbesserten Kelterwirtschaft in unseren Weingärtner-Genossenschaften zugeschrieben, mit welcher eine Erziehung unserer Weingärtner zur sorgfältigeren und späteren Lese Hand in Hand ging.

Was aber die Öffentlichkeit kaum sieht, ist dies, daß die wirklichen Grundlagen zu unserem heutigen Qualitätsweinbau bereits vor fünf bis sechs Jahrzehnten gelegt worden sind. Um dies dem Leser dieser Zeilen klar zu machen, will ich eine Erinnerung aus meiner frühesten Jugend berichten. Im Jahre 1883 fand in der damals deutschen Stadt Kolmar im Elsaß der Deutsche Weinbaukongress statt. Ich besinne mich noch darauf, wie stolz mein Vater und mit ihm der Heilbronner Weinbau war, als Heilbronn auf der Ausstellung des Kongresses mit der Goldenen Medaille für das umfassendste und schönste Traubensortiment aus dem Reichsgebiet ausgezeichnet wurde. Dieses von meinem Vater in Gemeinschaft mit einigen besonders guten Sortenkennern aus der gesamten Heilbronner Weinbaugemarkung zusammengetragene Ausstellungsortiment umfaßte sage und schreie 120 Traubensorten!

Die Heilbronner Weingärtner waren nach den fachlichen Auffassungen der damaligen Zeit mit vollem Recht stolz auf die so erlangte Goldmedaille. Denn Sortenreichtum im Weinberg galt eben damals als das Kennzeichen einer ganz besonders fortschrittlichen Einstellung. Wir brauchen ja nur einen Blick verheerungsweise in unseren Obstabau zu werfen, wo die Verhältnisse ja heute nur zu Teil noch so liegen. Ich weiß nicht, was mein Vater sagen würde, wenn er heute in unsere Weinberge hineinschauen könnte und von mir erfahren müßte, daß ich, sein Sohn, meinen besonderen Lebenserfolg als Züchter und praktischer Weingärtner ausgerechnet darin sehe, daß wir es in den vergangenen fünfzig Jahren geschafft haben, den damaligen Sortenwarrirrwarr abzuschaufeln! Heute beschränkt sich unser Weinbau praktisch ja auf drei Rotweine und zwei Weißweinsorten und wir kommen gut damit aus. Diese fünf Sorten wurden, was entscheidend ist, in den vergangenen Jahrzehnten im Wege der Rebelektion zu einer Ertragsstreu nach Menge und Güte des Weines gebracht, die allein unserem Weinbau heute die Existenzgrundlage sichern.

Zu dieser Ertragsstreu unserer Standardsorten kamen gewiß in den vergangenen Jahren noch alle jene Methoden einer verbesserten Anlage der Weinberge, der Bodenpflege und Düngung, der Schädlingsbekämpfung, Arbeiterleichterung und sonstigen Betriebstechnik hinzu, ohne welche unser heutiger Weinbau nicht mehr denkbar wäre. Aber die Güte des Weines beginnt eben an der Rebe und selbst die raffinierteste Kelterwirtschaft könnte aus ungeeigneten Reben keinen guten Wein keltern und ausbauen. Deshalb gehört der Rebezüchtung und weiteren Sortenverbesserung m. E. auch in der Zukunft das allererste Augenmerk des Weinbauers geschenkt, wobei wir noch die ganz große Frage der Umstellung auf reblausfeste Unterlagen zu meistern haben werden. Hand in Hand mit dieser Umstellung darf ja keine Qualitätsverschlechterung, sondern soll vielmehr noch eine Qualitätsverbesserung gehen. Ob unsere Züchter uns schließlich eines Tages die gewünschte Idealrebe liefern werden, wissen wir heute noch nicht mit Sicherheit.

All die schwierige Arbeit unserer Weingärtner und ihrer Genossenschaften wäre aber offenbar ohne Sinn und Zweck getan, wenn der Verbraucher in der Zukunft keine Freude mehr an unserem Wein haben und dem Weingärtner seine schwere Arbeit auch in einem vernünftigen Preis lohnen würde. Daß der Weingärtner seinerseits für das gute und oft mühsam verdiente Geld des Verbrauchers Qualität liefern muß, ist klar, ebenso wie dies, daß das „Viertel“ so preiswert wie irgend möglich an den Verbraucher gelangen muß. Darüber sind sich alle Glieder des Weinfachs vom Erzeuger über den Handel zur Gaststätte einig. Aber jeder „Interessent“ glaubt eben, daß der andere mit der schärfsten Kalkulation vorangehen müsse!

Eines ist aber allen klar: es muß gelingen, dem Werberuf unserer Weinwoche „Wein schenkt Freude“ im gäntzen Volke, vor allem auch bei der Jugend, den rechten Wiederhall zu schaffen. Nur wenn es uns gelingt, auch unserer Jugend Freude am Weingenuß und an Weinkultur nahe zu bringen, dann ist die



Existenz unseres Weinbaues und damit aller Glieder des Weinfachs für die Zukunft gesichert.

VOM TAGE

Die Betriebsräte des Einzelhandels fordern vom Bundestag die schnelle Verabschiedung des Ladenschlußgesetzes. Die Betriebsräte treten dafür ein, daß die Läden wochentags von 8 bis 18 Uhr und samstags bis 13 Uhr geöffnet sind.

Der Gesundheitspaß der Sozialversicherten der Ostzone wird von der SPD in einer Denkschrift als ein Mittel bezeichnet, um leicht die Tauglichkeit des Einzelnen für die „Planerfüllung“ und den Wehrdienst feststellen zu können.

Der Oberbürgermeister Frankfurts bis 1945, Dr. Fritz Krebs, hat nach Mitteilung der Deutschen Partei sein Mandat als Stadtverordneter dieser Partei niedergelegt.

Noch etwa 400 Deutsche befinden sich nach den Aussagen von Heimkehrern in polnischen Gefängnissen und Arbeitslagern.

Bundespostminister Schubert traf nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Wien wieder auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen ein.

Die sowjetischen Grenzkontrollen in Marienborn-Helmstedt und Babelsberg haben überraschend damit begonnen, die langen Fahrzeugschlangen schneller abzufertigen.

Die Stauungen im Berlin-Verkehr an den Autobahn-Kontrollpunkten Marienborn und Babelsberg sind von der Volkspolizei in einem Rekordtempo völlig beseitigt worden.

Eine Konferenz der US-Botschafter, die in europäischen Staaten akkreditiert sind, wird vom 24. bis 27. September in London abgehalten.

Der kanadische Außenminister Pearson übergab den Vorsitz im Nordatlantikpakt an den dänischen Außenminister Ole Bjørn Kraft.

Ein großes rumänisches Munitionslager in Vakaresti (Bumänien) explodierte und brannte trotz stärkster Bemühungen zahlreicher Löschzüge völlig ab. Der Feuerschein war 58 Kilometer weit zu sehen.

Japan darf nicht in die UN

New York (UP). Die Sowjetunion verneint im UN-Sicherheitsrat die Aufnahme Japans in die UN durch ihr Veto. Gegen den von den USA eingebrachten Antrag wandte sich der Sowjetvertreter mit der Begründung, daß den USA mit der Aufnahme Japans nicht die Gelegenheit gegeben werden sollte, japanische Truppen auf dem koreanischen Kriegsschauplatz zu verwenden.

Schah will nicht mit London brechen

Teheran (UP). Der Schah von Iran hat seinen Ministerpräsident Mossadeg gebeten, von der Aufnahme der Drohung, die diplomatischen Beziehungen zu Großbritannien abzubrechen, in der Antwortnote auf die jüngsten anglo-amerikanischen „Regelungsvorschläge“ für die Ölkrise abzusehen. Mossadeg soll sich bereit erklärt haben, diese Aufforderung zu überdenken.

Wie verlautet, rechnet Mossadeg mit der Ablehnung seiner Gegenvorschläge zur Beilegung des Ölkonflikts. Aus diesem Grund soll er Pläne vorbereitet haben, nach denen die Finanzen des Landes auch ohne das Einkommen aus den iranischen Ölfeldern ausgeglichen werden können. Es heißt, daß der deutsche Finanzsachverständige Schacht zu diesem Zweck kürzlich in Teheran zu Besuch war.

Der gegenwärtig in Iran weilende US-Olmagat Jones erklärte, seiner Meinung nach könne der Iran den USA Öl verkaufen, auch wenn sich Großbritannien noch nicht mit der iranischen Regierung in der durch die Verstaatlichung der Erdölindustrie entstandenen Streitfrage geeinigt hätte. Die Schließung der Raffinerien von Abadan sei eine „Welttragödie“.

Arbeitslose Ölarbeiter stürmten den Gouverneurpalast in Masfid Suleima, einer eisenarmen Ortschaft an der Ostgrenze der iranischen Ölprovinz Khusistan.



Eisenhower und Taft Hand in Hand Die beiden Rivalen aus den Nominierungskämpfen für die Präsidentschaftskandidatur der Republikaner, Eisenhower und Taft, werden nun gemeinsam den Wahlkampf für die Republikaner durchführen. Senator Taft hat bereits einige Reden für Eisenhower gehalten.

Britische Angst vor deutscher Hegemonie

Kiesinger beruhigt den Westen — Weiterer Saar-Antrag in Straßburg

Straßburg (UP). In der Beratenden Versammlung des Europa-Rats inserierten britische Delegierte die Befürchtung, Deutschland könnte im Rahmen der Föderation Europas die Vorherrschaft gewinnen. Einer von ihnen meinte, die Bundesrepublik könne die mit ihr durch die Montanunion verbundenen fünf Staaten in einen „Befreiungskrieg“ hineinziehen, um die Ostgebiete wiederzugewinnen.

Darauf antwortete der deutsche Delegierte Kurt Kiesinger (CDU), nur ein Wahnsinniger würde die Wiedergewinnung der deutschen Ostgebiete durch einen Krieg versuchen, — einen Krieg, der notwendigerweise auf deutschem Boden ausgefochten werden müsse. „Aber es ist zu natürlich, daß die Wiedervereinigung von West- und Ostdeutschland eines der Hauptziele der deutschen Politik bleibt.“ Die deutsche Wiederaufrüstung dürfe keinen Anlaß zu Befürchtungen geben.

Unter großem Beifall der Versammlung sagte Kiesinger, die jetzige Generation der deutschen Jugend lehne jeden Militarismus ab und begrüße eine friedliche europäische Gemeinschaft. Die Bundesrepublik habe nicht die Absicht, Großbritannien von den kontinentalen Angelegenheiten auszuschließen. Die Zusammenarbeit mit Großbritannien werde vielmehr allgemein begrüßt.

In demselben Sinn sprach sich auch der holländische Delegierte Kortbals aus. Der französische Sozialistenführer Mollet sagte, das einzige Mittel, um Deutschland von einem neuen Krieg abzuhalten, sei, ihm völlige Gleichberechtigung zuzubilligen.

Auf einer Pressekonferenz erklärte der Präsident der Versammlung der Montanunion, Paul Henri Spaak, der einzige Weg zur Ausschaltung einer Gefahr von seiten Deutschlands bestehe in der Aufrechterhaltung einer engen Verbindung Deutschlands mit Frankreich, Italien und den anderen Staaten Westeuropas. Diejenigen Politiker, die die britischen Befürchtungen teilen, hätten keine anderen Vorschläge vorzubringen.

Über die Föderation Europas sagte Spaak:

„Wir wollen eine übernationale europäische Gemeinschaft errichten. Gleichzeitig wollen wir eine übernationale politische Behörde schaffen, die den neuen Erfordernissen entspricht. Die politische Behörde muß beweglich genug sein, um in ihrem Rahmen die Bildung von neuen Organisationen und die Zulassung neuer Mitglieder zu ermöglichen.“

Von den drei saarländischen Delegierten Braun (SPS), Müller und Singer (beide CVP) ist eine Resolution eingebracht worden, in der die Beratende Versammlung ersucht wird, den Wunsch auszusprechen, daß „kein Versuch von auswärtiger Seite gemacht wird, die innenpolitische Situation und das freie Urteil der Saarbevölkerung zu beeinflussen“. Wie der Resolutionsantrag der deutschen Delegation wurde auch dieser Antrag an den politischen Ausschuß weitergereicht. Der saarländische Justiz- und Kultusminister Müller sprach sich gegen eine Saardebatte in der Versammlung vor einem Abschluß der Besprechungen zwischen Adenauer und Schuman aus.

Die deutsche Delegation bei der Verfassungsgebenden Versammlung nominierte die sechs deutschen Vertreter für das Entwurfskomitee: Sie sind: Heinrich von Brentano, Dr. Franz Kopf, Georg Pelster und Johannes Semmler, alle CDU/CSU, Dr. Max Becker, FDP, und Hans von Merkatz, DP.

Vor der Wiederaufnahme der Sitzungen der Beratenden Versammlung am Dienstag sollen die Ausschüsse die verschiedenen Entscheidungen sowie Wirtschafts- und Sozialfragen behandeln. Am Dienstag wird der italienische Finanzminister Pella dem Plenum sodann den Bericht der Europäischen Wirtschaftsunion (OEEC) an die beratende Versammlung vorlegen.

Die Debatte über den „Edenplan“ soll am 29. September ihren Abschluß finden. Am folgenden Tag wird die Herbsttagung der Versammlung mit der Abstimmung über einen inzwischen vom Politischen Ausschuß ausgearbeiteten Entschließungsentwurf zum Eden-Plan beendet.



Ägyptens Diktator General Naguib ist zu Hause — wie alle Väter — der vergötterte General Naguib mit seinen drei Jungen, denn er gerade ein Pistolenmodell erklärt

Entlassung im Bundespresseamt

Bonn (UP). Dr. Wilhelm Scheidt, der Leiter des Referats Funk, Film, Zeitschriften und Wehrfragen im Bundespresseamt, ist wegen „unrichtiger Angaben über seine publizistische Arbeit vor und während seiner Tätigkeit“ in diesem Amt von seinem Posten entbunden worden. Dr. Scheidt soll für ein Organ tätig gewesen sein, das dem früheren Landwirtschaftsminister Dr. Gereke nahestand, der sich in die Sowjetzone begeben hat.

Giftgas nach 7 Jahren noch wirksam

Soltau (UP). Beim Ausgraben von Gasgranaten auf kampfstoffversuchtem Gelände im Gebiet des Munsterlagers bei Soltau erlitt der 50 Jahre alte Jugoslawe Leopold Kostolani so schwere Gasvergiftungen, daß er im Kreiskrankenhaus Soltau starb. Nach den Untersuchungen der Polizei befinden sich in der Gegend von Munsterlager noch größere Kampfstoffvorräte. Die Gasgranaten, die dort vergraben wurden, werden jetzt von Altmunitionssammelern wieder herausgeholt. Eine Reihe Gasvergiftungen seien bisher die Folge dieser gefährlichen Arbeiten gewesen, jedoch sei Kostolani der erste, der an einer solchen Verletzung starb. Nach Feststellung von Fachleuten ist das in der Lüneburger Heide lagernde Giftgas noch genau so gefährlich wie bei seiner Herstellung in der Kriegszeit.

Schweres Zugunglück in Hamburg

8 Tote und 32 Schwerverletzte — Schienenbruch war die Ursache

Hamburg (UP). Infolge eines Schienenbruchs entgleiste ein Städteschnellzug kurz vor seinem Ziel in Hamburg. Das Unglück forderte acht Tote, 32 Schwerverletzte und eine unbestimmte Zahl Leichtverletzte. Einige der Schwerverletzten schweben noch in Lebensgefahr. Der nicht übermäßig besetzte erste Wagen des sonst vollen Zuges wurde in voller Fahrt gegen einen Brückenpfeiler geschleudert und von den folgenden Wagen zertrümmert. Nach Mitteilung der Bundesbahn ist der Schienenbruch auf einen Materialfehler zurückzuführen, der bei den täglichen Streckenbegehungen nicht entdeckt werden konnte. Durch Lachen verdeckt und deshalb nicht sichtbar, müsse sich eine Bruchstelle in einem Schienenstück in der Nähe des Schienenstosses befunden haben. Die Lokomotive sei vermutlich über die schadhafte Stelle gefahren und habe dabei den vollständigen Bruch verursacht. Nach Vermutung der Eisenbahn-Techniker stelle sich das nur etwa 30 cm lange Schienenstück hoch und kippte mit dem Rad des ersten Wagens seitwärts. Dabei entgleiste der erste Wagen, während die folgenden die Stelle wieder passierten, ohne aus den Schienen zu springen.

Die Rettungsarbeiten wurden durch den schweren Anprall, der die Wagen ineinander gestoßen hatte, besonders erschwert. Außerdem standen die dicht über dem Erdboden verlaufenden Schienen der nahen S-Bahn noch unter Strom. Die Rettungsmannschaften mußten den Trümmern mit Schneidbrennmitzeln Leibchen bergen zu können, die oft völlig eingeklemmt waren. Die Unglücksstelle bot ein Bild der Verwüstung. Teile des verunglückten Zuges waren auf die parallel verlaufenden Schienen der Hamburger S-Bahn geworfen worden. Der S-Bahnverkehr mußte daraufhin eingestellt werden. Für die angefallene Straßenbrücke besteht Einsturzgefahr. Der Materialschaden wird auf 100 000 DM geschätzt.

Deutsches Schiff sank bei Rotterdam

Rotterdam (UP). Der Frachtdampfer „Vesta“ von der Bremer Neptun-Reederei ist auf dem Rheinsmündungsarm zwischen Rotterdam und der Nordsee bei dichtem Nebel mit einem dänischen Dampfer zusammengestoßen. Die „Vesta“ wurde leckgeschlagen. Der Maschinist Karl Reimer konnte sich vor dem eindringenden Wasser nicht mehr retten und ertrank. Die übrigen 23 Besatzungsmitglieder und zwei Passagiere befinden sich in Sicherheit. Als dem Kapitän der „Vesta“ das Leck gemeldet wurde, ließ er sofort Anker werfen. Durch die Strömung wurde das Vorderschiff an das Ufer getrieben, während das Achterschiff absank. Holländische Bergungsschlepper sind der „Vesta“ zur Hilfe geeilt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Jetzt auch im Libanon Militärdiktatur

Libanesischer Staatspräsident dankte ab — Todesstrafe für Handel mit Israel

Beirut (UP). Der Oberbefehlshaber der libanesischen Armee, General Fuad Schehab, hat nach einem unblutigen Staatsstreich die Regierung des Libanon übernommen und ein provisorisches Kabinett gebildet. Damit regieren im Nahen Osten drei Militärdiktatoren: Naguib in Ägypten, Schischakli in Syrien und Fuad Schehab im Libanon.

Wie aus einem offiziellen Kommuniqué hervorgeht, ist der bisherige libanesischen Staatspräsident Bschara el Churi im Hinblick auf die chronische Regierungskrise und die inneren Unruhen zurückgetreten. Er hat gleichzeitig den Oberbefehlshaber „ersucht“, die Regierungsgeschäfte so lange wahrzunehmen, bis das Parlament einen neuen Präsidenten gewählt hat. Der Präsident hat sich sofort im Flugzeug nach Frankreich begeben. Im neuen provisorischen Kabinett hat General Schehab als Ministerpräsident auch die Ämter der Verteidigungs-, Innen-, Landwirtschafts- und Propagandaminister übernommen.

Dem Regierungswechsel waren einige Tage reger politischer Tätigkeit vorausgegangen, wobei sich mehrere Politiker vergeblich bemüht, das innerpolitische Chaos durch Bildung einer neuen Regierung zu überwinden. Die Krise nahm vor einer Woche ihren Anfang, als sich der damalige Ministerpräsident Sami Bey El-Sohi weigerte, vor dem Parlament die Vertrauensfrage zu stellen. Sämtliche Minister traten daraufhin zurück. Am Montag wurde im ganzen Lande ein Generalstreik gegen die „Korruption“ ausgerufen.

General Schehab hatte bereits seit zehn Tagen versucht, zwischen der Regierung und der sozialistischen Opposition zu vermitteln. Die politischen Spannungen erreichten ihren Höhepunkt, als eine Abordnung der Stadt Tripoli bei Ministerpräsident Salam vorschlug und den Rücktritt des Staatspräsidenten forderte. Sie kündigte die Fortsetzung des gegenwärtigen Streikes an und drang auf eine „Generalisierung der korrupten Regierung“.

Vier Menschen im Auto verbrannt

Würzburg (UP). Ein Personenkraftwagen fuhr in einer unübersichtlichen Kurve bei Königsberg im Landkreis Hofheim (Unterfranken) gegen einen entgegenkommenden Lastkraftwagen, fing beim Zusammenstoß Feuer und brannte völlig aus. Der Fahrer des Lastkraftwagens konnte nur den bereits toten Fahrer des Personenkraftwagens, den Bürgermeister und Bauer Alois Düring aus Lohr an der Haunach (Unterfranken), aus dem brennenden Volkswagen ziehen. Drei weitere Personen, vermutlich Frauen, sind in dem Wagen bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Ihre Personalien konnten bisher nicht festgestellt werden. Die Polizei fand im Wagen noch Reste von Kränzen, so daß man annimmt, daß die vier Verunglückten sich auf dem Weg zu einem Begräbnis befanden.

Schwere Zusammenstöße in Bremen

Bremen (UP). Zu schweren Zusammenstößen kam es in Bremen zwischen der Polizei und Kommunisten, die gegen ein vom Bremer Polizeipräsidenten ausgesprochenes Verbot einer KP-Großkundgebung protestierten. Der Vorsitzende der KP im Lande Bremen, Bürgerschaftsabgeordneter Gantier, mußte gewaltsam festgenommen werden, als er zum Widerstand gegen die Polizei aufforderte. Das gegen die rund 250 Demonstranten vorgehende Polizeiaufgebot machte mehrmals vom Gummiknüppel Gebrauch. Als sich ein Fackelzug trotz Verbots in Bewegung setzte wurde er von der Polizei in einem Tunnel gestellt und mit Gummiknüppeln auseinandergetrieben.



### Wirtschafts-Nachrichten

#### Die Anleihepläne des Bundes

**Zur Vorfinanzierung des Lastenausgleichs**  
 Im Bundesfinanzministerium liegen Pläne für die Vorfinanzierung des Lastenausgleichs vor. Danach sollen, einem Verordnungsentwurf entsprechend, allgemeine Vergünstigungen für die Vorfinanzierung des Lastenausgleichs gewährt werden. Im besonderen wird die Vorfinanzierung der Eingliederungshilfe durch die Lastenausgleichsbank erfolgen. Die Bank soll eine Anleihe von 200 Millionen DM auflegen, sobald das Kapitalmarktförderungsgesetz in Kraft getreten ist.

Wie aus dem Bundesfinanzministerium weiter bekannt wurde, will der Bund nach den Plänen für die Vorfinanzierung des Wohnungsbaus drei Jahre lang für Umsiedler jährlich 300 Millionen DM Schutzanweisungen, insgesamt also 600 Millionen, ausgeben. Schließlich ist für die Vorauszahlungen an den Lastenausgleichsfonds eine Steuerermäßigung geplant, wie sie für die „D-Gelder“ für den Schiffbau vorgesehen ist. Man erwartet aus dieser Regelung 150 Mill. DM. Insgesamt würden durch diese Vorfinanzierungsmaßnahmen 500 Millionen DM für den Lastenausgleich vorzeitig aufgebracht werden können, abgesehen von den Mitteln, die durch den Anreiz der allgemeinen Steuererleichterungen vorzeitig einlaufen.

#### Kanadisches Fleisch für Deutschland?

##### Erhard verhandelte in Ottawa

Bundeswirtschaftsminister Erhard gab vor Pressevertretern in der kanadischen Hauptstadt Ottawa bekannt, daß er mit dem kanadischen Handelsminister Howe über die Möglichkeit einer deutschen Einfuhr von kanadischem Schweinefleisch gesprochen habe. Die Besprechungen hätten jedoch noch nicht das Verhandlungsstadium erreicht. Auch die Einfuhr von kanadischem Rindfleisch in die Bundesrepublik sei erörtert worden. Die Aussichten für die Verwirklichung dieser Importe seien jedoch sehr gering. Erhard ist das erste Mitglied einer deutschen Regierung, das Kanada in den letzten 15 Jahren einen offiziellen Besuch abstattet.

Die Bundesrepublik sei bemüht, so fuhr Erhard fort, ihren Außenhandel mit Kanada auszubauen. Auf jeden Fall werde Deutschland seine eigenen Einkäufe in Kanada erhöhen, wenn es hier größere Absatzmöglichkeiten für seine eigenen Erzeugnisse fände. Er werde die deutsche Industrie auffordern, sich noch stärker als bisher um die Erschließung des kanadischen Marktes zu bemühen.

„Die Weltmärkte sind ein großer Kuchen“, sagte Erhard. „Für jeden ist ein ausreichend großes Stück vorhanden. Jedoch geht es im Grunde genommen nicht darum, daß jeder ein größeres Stück als der andere erhält, sondern vielmehr darum, diesen Kuchen zu vergrößern. In vielen Ländern könnte der Lebensstandard durch eine Erweiterung der Einfuhren erhöht werden.“

#### Ausfuhrüberschuß zurückgegangen

Nach den vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes schloß die Außenhandelsbilanz der Bundesrepublik und der Westsektoren von Berlin im August mit einem kleineren Überschuß ab als im Vormonat. Da der Wert der Ausfuhr — nach dem besonders hohen Stand im Juli — um zehn Prozent auf 134 Milliarden DM und der Wert der Einfuhr um drei Prozent auf 119,3 Milliarden zurückging, ergibt sich ein Ausfuhrüberschuß von nur 14,7 Milliarden DM gegenüber 24,4 Milliarden im Juli. Bei Abzug der Marshallplan- und GARIOA-Einfuhren von der Gesamteinfuhr beläuft sich der Ausfuhrüberschuß auf 109 Millionen DM. In den ersten acht Monaten dieses Jahres lag die Einfuhr mit 10,21 Milliarden um elf Prozent, die Ausfuhr mit 10,888 Milliarden um achtzehn Prozent über den Ergebnissen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Diese Zunahmen beruhen nach den Angaben des Statistischen Bundesamtes bei der Einfuhr auf ungefähr einem Viertel und bei der Ausfuhr auf rund drei Vierteln auf Preissteigerungen.

## Europa muß Wirtschaftseinheit werden

Senator Prof. Schiller vor dem Gewerkschaftskongreß

Stuttgart (UP). Ohne die großartige Auslandshilfe in den ersten Nachkriegsjahren wäre das oft beschworene „deutsche Wirtschaftswunder“ nicht möglich gewesen. Diese Feststellung traf der Hamburger Wirtschaftsminister Senator Prof. Karl Schiller, der auf dem deutschen Metallarbeiterkongreß über das Thema „Lebensfragen der deutschen Volkswirtschaft“ sprach.

Schiller gab zu, daß es in Westdeutschland gelungen sei, einen gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung während der letzten vier Jahre zu nehmen. Der Produktionsstand habe sich verdreifacht und die Zahl der Beschäftigten habe sich um 1,7 Millionen oder 13 Prozent erhöht. In erster Linie sei, so führte Schiller aus, dieser Gesamtaufschwung aber auf die Diszipliniertheit der deutschen Arbeitnehmer zurückzuführen. Für die „spürbare Verlangsamung im allgemeinen Wirtschaftsaufschwung“, die sich zur Zeit bemerkbar mache, gab Professor Schiller drei Gründe an: die nationalen Grenzen in Europa, die „wenig kraftvolle Wirtschaftspolitik der Bundesregierung“, die keine wirkliche Kräftekonzentration zulasse und die ungenügende Lösung des Problems einer befriedigenden Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung.

Der Hamburger Wirtschaftsminister führte im einzelnen hierzu aus, daß Europa entweder zu einer wirtschaftlichen Einigung kommen müsse oder aber im Spiel der Kräfte zwischen den Mächten untergehen werde. Schiller wandte sich in diesem Zusammenhang aber gegen die Montanunion, die isolierte Verkehrs-

## USA verwenden unbemannte Flugzeuge

Gegen strategische Ziele in Nordkorea - Deutsche V-1 war schneller

Tokio (UP). Die US-Marinefliegerkräfte verwenden seit einiger Zeit zu Angriffen auf strategische Ziele in Nordkorea ferngelenkte pilottlose Flugzeuge, die ihre Bombenlast sicher ans Ziel bringen, ohne daß es des Einsatzes eines Piloten bedarf.

Die Marine verwendet dazu eine einmotorige Maschine vom Typ „Hellcat“, die mit Fernsehgeräten und einem Elektronenhirn ausgestattet ist. Diese Maschinen, die mit 2000 Pfund Bomben bewaffnet sind, haben bei den ersten Versuchsangriffen ein Kraftwerk, eine Brücke und einen Tunnelzugang völlig zerstört. Die „Hellcat“ geht natürlich bei den Angriffen verloren.

Die „Hellcat“ ist eine im zweiten Weltkrieg viel verwendete Maschine, aus der nun ein ferngelenktes Geschöß gemacht worden ist. Dank des Fernsehgeräts und der Sendeeinrichtung ist es sowohl dem Flugzeugführer als auch einem eventuell aufsteigenden „Mutterflugzeug“ möglich, genau zu beobachten, wohin die Maschine fliegt. Sie wird mit dem Katapult abgeschossen und durch Funksignale gesteuert. Der Flugweg der pilottlosen Maschine läßt sich auf einem Fernsehempfangsschirm so genau verfolgen, als säße man in der Führerkabine dieses Flugzeugs. Mit größter Genauigkeit kann die pilottlose Maschine ins Ziel gebracht werden.

Im NATO-Hauptquartier in Paris wird hierzu erklärt, die neue Waffe, von der in Korea so viel Aufhebens gemacht werde, sei noch weit von dem entfernt, was man tatsächlich brauche. Die deutsche V-1 sei auch ferngelenkt worden, und wenn sie auch noch

nicht mit einer Fernsichtvorrichtung ausgestattet gewesen sei, die das genaue Treffen eines ausgemachten Zieles ermöglichte, so habe sie doch über eine beträchtlich höhere Geschwindigkeit verfügt, als sie die von der Marine in Korea verwendeten „Hellcat“-Jagdbomber erreichten. Dies aber sei der springende Punkt. Um den etwaigen Angriffen sowjetischer Raketen und über hohe Geschwindigkeiten verfügender Sowjetjäger zu entgehen, bedürfte es ferngelenkter Geschosse mit Überschallgeschwindigkeiten. Man müsse sogar damit rechnen, daß die Sowjets über sehr viel bessere unbemannte ferngelenkte Flugapparate verfügten als der Westen. Photographien und Skizzen neuester sowjetischer Kriegsschiffe zeigten einen fremdartigen Aufbau, der womöglich die Starteinrichtung für derartige Geschosse sei. In die Sowjetunion entführte deutsche Wissenschaftler dürften nach Ansicht der Pariser NATO-Kreise maßgeblich bei der Entwicklung derartiger sowjetischer Flugapparate mitgewirkt haben.

Auch Großbritanniens Marinefliegerkräfte würden in naher Zukunft über unbemannte ferngelenkte Flugapparate verfügen, wurde von maßgeblicher Seite in London erklärt.

Der amerikanische Zerstörer „Barton“ ist vor der koreanischen Ostküste auf eine Mine gelaufen. Die Explosion verursachte starke Schäden im vorderen Maschinenraum des Schiffes. Fünf Matrosen wurden getötet und sieben weitere verletzt. Der Zerstörer befindet sich jetzt auf der Fahrt nach Japan, wo er repariert werden soll.



Die Pariser Herbstausstellung

bringt in der „Halle der Erfindungen“ viele technische Neuerungen. U.a. wird eine Fahrradkonstruktion gezeigt, die das Radfahren gemütlicher machen soll. Anstelle des Sattels ist ein bequemer Sitz getreten, die Pedale mit dem Kettenrad wurden nach vorne verlegt und die dadurch bedingte etwas zurückliegende Haltung des Fahrers wird durch eine Rückenlehne abgestützt.

## Erstes Zusammentreffen Eden-Tito

Freundschaftsadressen auf Staatsbankrott - Edens delicate Triest-Mission

Belgrad (UP). Auf einem Staatsbankrott der jugoslawischen Regierung zu Ehren des britischen Außenministers sagte Eden, der Zweck seiner Reise nach Belgrad sei ein Gedankenaustausch mit dem jugoslawischen Staatschef und seinen Mitarbeitern über Fragen, die für beide Länder von Bedeutung seien. Während alle Staaten des westlichen Europas näher zusammenrückten, werde auch der Kontakt zwischen Jugoslawien und Großbritannien immer enger. Er sei nicht nach Belgrad gekommen, um Verträge abzuschließen, betonte der britische Außenminister, der vor dem Bankrott schon mehrere Unterredungen mit leitenden jugoslawischen Regierungsbeamten hatte. Er hoffe aber, daß sein Besuch — der erste, den jemals ein britischer Außenminister Jugoslawien abstattete — Jugoslawien zeige, was das britische Volk empfinde und wo er stehe.

In seiner Antwort sprach Marschall Tito die Hoffnung aus, daß der Besuch Edens in der jugoslawischen Hauptstadt von großer Bedeutung für die weitere Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen und der Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern sein möge.

Bei den Besprechungen Edens in Jugoslawien nimmt das Triestproblem einen breiten Raum ein. Eden hat damit eine besonders delicate Mission übernommen, denn es steht fest, daß der britische Außenminister kein leichtes Spiel haben wird. Für die Westmächte sind beide Länder — Italien und Jugoslawien

— in ihrer nordatlantischen Verteidigungskonzeption von gleich großer Bedeutung. Ein Entschlo oder ein Vorschlag zu Gunsten des einen, würde den Willen des anderen hervorrufen. Alle bisherigen Versuche, beide Seiten zu einem gemeinsamen Gespräch zu gewinnen, sind bis jetzt fehlgeschlagen.

In Rom sieht man einem eventuellen Vermittlungsversuch Edens mit Skepsis entgegen. Aus italienischen Regierungskreisen verlautet, daß Jugoslawien den italienischen Vorschlag einer Volksabstimmung im Freistaat Triest abgelehnt habe. Statt dessen habe Marschall Tito eine gemeinsame Verwaltung des Freistaats für 20 Jahre vorgeschlagen, was wiederum in Rom als unannehmbar bezeichnet wurde. Die Verhandlungen über eine Lösung des Problems Triest sind jetzt wieder auf dem toten Punkt angelangt.

## Aus der christlichen Welt

### „Verteidigung ist Pflicht“

#### Papst Pius XII. an den Pax Christi-Kongreß

Anlässlich einer Audienz von 2000 Teilnehmern des vierten internationalen Pax Christi-Kongresses, der bis zum 18. September unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Paris, Mgr. Maurice Feltin, in Italien abgehalten wird, benützte Papst Pius XII. die Gelegenheit zu einer überraschenden Rede, in der er den Bestrebungen nach einer europäischen Föderation und dem Weltfrieden die ungeteilte Zustimmung der Kirche zusagte. Gleichzeitig müsse ein derartiges großes Ziel, wie sie die Einigung Europas darstelle, in einer „Atmosphäre der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Liebe in Christo“ zwischen den Völkern erreicht werden. „Leider aber“, so fügte der Papst hinzu, „ist diese Atmosphäre, ohne welche diese neuen politischen Institutionen nicht von langer Dauer sein können, noch nicht vorhanden.“ Papst Pius erinnerte in diesem Zusammenhang an seine Weihnachtsbotschaft im vergangenen Jahr, in der er die Vermittlung der Kirche angeboten hatte.

Bei einigem guten Willen der Beteiligten, so betonte der hl. Vater, könne der Kalte Krieg sicherlich beigelegt werden. „Im Falle eines Angriffs“, so fuhr der Papst wörtlich fort, „haben friedliebende Völker nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, sich zu verteidigen. Kein Staat und keine Staaten-Gruppe kann politische Knechtschaft oder wirtschaftlichen Ruin auf sich nehmen.“ Beim Widerstand gegen einen solchen Angriff müßten sich aber die dabei getroffenen Maßnahmen dem Friedenszustand, der in streng juristischem Sinne zwischen Angreifer und Angegriffenem herrsche, vollkommen und züchtig anpassen.

Weiter wies der Papst darauf hin, daß die Vaterlandsliebe niemals eine Verachtung der anderen Nationen bedeute. Der Haß der Völker sei auf jeden Fall und immer eine Ungerechtigkeit, die des Menschen unwürdig sei. Es müsse Gerechtigkeit zwischen den Völkern herrschen, und ein Land müsse dem anderen Land gewähren, was es für sich selbst fordere.

**Neue Nonnenkleidung wird erprobt**  
 Im Kloster Untermarktal wird zur Zeit

eine auf Weisung des Bischofs von Rottenburg Dr. Carl Leiprecht geschaffene neue Nonnenracht erprobt. Im Gegensatz zur bisherigen Kleidung der Nonnen ist die neue aufgelockerte Tracht den hygienischen Erfordernissen angepaßt. Wenn sich die Kleidung bewährt, so soll sie im Bereich der Diözese Rottenburg allgemein eingeführt werden.

#### Weltabendmahlssonntag am 5. Oktober

Der Weltabendmahlssonntag, der seit dem Jahre 1940 in wachsendem Maße von den verschiedensten Kirchen gefeiert wird, findet in diesem Jahr am 5. Oktober statt. An alle Pfarrer und Gemeinden ergeht wiederum die Aufforderung, auch bei unterschiedlichen Auffassungen über den Sinn der Abendmahlfeier, gemeinsam mit der ökumenischen Christenheit diesen Tag zu begehen. Die Kirchenleitungen erinnern daran, daß in vielen Gemeinden der Weltabendmahlssonntag mit dem Erntedankfest zusammenfällt; dies brauche jedoch kein Hinderungsgrund für die Durchführung dieses ökumenischen Tages zu sein. Allerdings bestehe auch die Möglichkeit, das Erntedankfest, das nicht wie der Abendmahlssonntag termingebunden sei, zu verlegen, wenn man nicht beide Feiern miteinander verbinden wolle.

#### Luther-Ausstellung muß wieder nach Osten

Die beim Berliner Kirchentag und während der Lutherischen Weltbundtagung in Hannover gezeigte Luther-Ausstellung der „Lutherhalle“ in Wittenberg wird entgegen den ursprünglichen Plänen doch nicht in anderen westdeutschen Städten gezeigt werden können. Wie Prof. Thulin, der Leiter des Reformationsgeschichtlichen Museums „Lutherhalle“ in Wittenberg, mitteilt, hat er den Auftrag erhalten, das gesamte, gegenwärtig noch in Hannover lagernde Material in die Deutsche Demokratische Republik zurückzubefördern. Es werde dort zur Ausgestaltung der für die zweite Oktoberhälfte vorgesehenen 450-Jahrfeier der Universität Halle-Wittenberg benötigt und müsse anschließend „auf höheren Wunsch“ in Wittenberg und Halle zur Verfügung stehen. — Die Ausstellung sollte außer in Frankfurt a. M. auch in Hamburg, Stuttgart, Nürnberg und München gezeigt werden.

# Eine Frage

Erhalten Sie immer OSRAM-Lampen, wenn Sie OSRAM verlangen?

Darauf müßten Sie achten, der Qualität wegen.

# OSRAM





### Umschau in Karlsruhe

#### Spinale Kinderlähmung flaut ab

23 Krankheitsfälle verliefen tödlich  
 Karlsruhe (Isw). Weit weniger häufig als in den heißen Monaten des Juli und August tritt die spinale Kinderlähmung in den kühleren Tagen des September in Baden-Württemberg auf. Im Gebiet des früheren Landes Württemberg-Baden sind in den ersten beiden Septemberwochen 26 Personen erkrankt, im August dagegen 60 und im Juli 84. Im September ist in diesem Landesteil bisher auch nur ein einziger Todesfall gemeldet worden, während im August sechs und im Juli zehn Personen dieser schweren Krankheit erlagen.

In Südwürttemberg erreichte jedoch die spinale Kinderlähmung ihren Höhepunkt in der Woche vom 31. August bis 6. September mit 35 Erkrankungen und zwei Todesfällen. Weitere 20 Personen erkrankten in der darauffolgenden Woche. Auch in dieser Woche starben zwei an Kinderlähmung Erkrankte. Von der Abteilung Gesundheitswesen in Tübingen wird jedoch mitgeteilt, daß die Kinderlähmung auch in Südwürttemberg im Abklingen sei. In Südbaden sind in diesem Jahr bis Mitte September 41 Fälle von Kinderlähmung aufgetreten. Zwei davon verliefen tödlich.

Im gesamten Bundesland Baden-Württemberg erkrankten in der Zeit vom 1. Juli bis Mitte September 287 Personen an Kinderlähmung, wobei 23 der Erkrankten starben. Etwa vier Fünftel der Zahl der an Kinderlähmung Erkrankten sind Kinder.

Mit Ausnahme des Kreises Ravensburg werden zur Zeit in Baden-Württemberg keine besonderen Schutzmaßnahmen mehr getroffen. Epidemienartige Herde der Krankheit sind nirgendwo festgestellt worden. Allerdings ist die Krankheit in einzelnen Orten des Landes etwas häufiger aufgetreten, so in den Kreisen Heilbronn und Crailsheim, aus denen im Juli 30 und 13 Fälle von spinaler Kinderlähmung gemeldet wurden.

#### Stuttgart besucht Karlsruhe

Karlsruhe (Isw). Am vergangenen Sonntag hatte die Stadt Karlsruhe nach Stuttgart einen „Freundschafts-Sonderzug“ entsandt, mit dem 400 Karlsruher nach Stuttgart kamen. Als Gegenbesuch wird die Eisenbahndirektion Stuttgart am kommenden Sonntag einen Sonderzug nach Karlsruhe einlegen. Dieser Zug, der in Stuttgart Hauptbahnhof um 8.00 Uhr abfährt und dort um 21.52 Uhr wieder ankommt, fährt unter dem Motto „Stuttgart besucht Karlsruhe“.

### Aus der badischen Heimat

#### Schienebusse statt Dampfzüge

Heidelberg (Isw). Ab 5. Oktober wird die Bundesbahn an Stelle von unrentabel gewordenen Dampfzügen auf der Strecke Lauda — Osterburken Schienebusse einsetzen. Sie haben 36 Sitzplätze und einen Anhänger, der 40 Personen faßt.

#### 217 Tote bei Munitionsfunden

Weinheim (Isw). Anlässlich einer Besichtigung des Weinheimer Munitionslagers teilte Regierungsrat Dr. Reinhold mit, daß in Nordbaden seit Kriegsende 217 Menschen bei Munitionsfunden den Tod gefunden hätten. Außerdem seien 283 verletzt worden. Bisher seien in Nordbaden 20 Eisenbahnzüge voll aller Munition geborgen worden.

#### Erstmals Pferderennen in Mosbach

Mosbach (Isw). Im Rahmen der vom 27. September bis 5. Oktober stattfindenden Mosbacher Festwoche wird am 28. September in Mosbach erstmals ein Pferderennen veranstaltet. Voraussichtlich werden sieben Rennen gelaufen werden. Es wird mit sechzig Nennungen gerechnet.

#### Jugendliche auf Abenteuer

Mergentheim (Isw). Nach dreiwöchiger Fahndungsarbeit wurden zwei Jugendliche, die beim Postamt in Mergentheim beschäftigt und mit 100 DM ausgerissen waren, in Kehl festgenommen und zurücktransportiert. Ihre abenteuerliche Reise führte sie zunächst nach Rom. Von dort ging es zurück nach Österreich und Deutschland. Nach kurzem Aufenthalt in Karlsruhe wollten sie sich in Kehl für die Fremdenlegion anwerben lassen. Die deutsche Polizei war damit nicht einverstanden.

#### Aus dem fahrenden Zug gestürzt

Pforzheim (Isw). Auf der Bahnstrecke zwischen Erzingen und Biffingen im Kreis Pforzheim fiel eine 50jährige Frau aus dem fahrenden D-Zug. Sie war sofort tot. Die Verunglückte hatte beim Aufsuchen der Toilette die Türen verwechselt und wurde von der aufschlagenden Tür aus dem Zuge gerissen.

#### Manöververletzungen im Pforzheimer Gebiet

Pforzheim (Isw). Bei den Herbstmanövern sind schwere Verletzungen entstanden. So wurden in Gräfenhausen durch einen Panzer zahlreiche Rebstöcke vernichtet. In Eilmendingen wurden Obstbäume umgefahren. Schwere Schäden werden auch aus Armbach und aus Tiefenbronn berichtet, wo in neuangelegte Kulturen hineingefahren wurde.

#### Panzer überschritten den Rhein

Höhe Generale bei den Manöver-Truppen  
 Baden-Baden (UP). Panzerspitzen der „grünen Invasoren“ haben während der gegenwärtigen Manöver den Rhein überschritten. Aufgabe dieser Übungen, die in Anwesenheit von NATO-Oberbefehlshaber M. Ridgway stattfinden, ist es, die Verteidigungsmöglichkeiten der Rheinlinie unter Beweis zu stellen. An diesem drei Tage dauernden Manöver nehmen rund 95 000 französische und amerikanische Soldaten teil, die teils als

„blaue Verteidiger“ längs des Rhein in Stellung gegangen sind, und teils als „grüne Angreifer“ den Rhein überqueren wollen. Bereits die ersten 24 Stunden dieses Manövers haben gezeigt, daß es Panzerverbänden möglich ist, sich durch den Schwarzwald hindurch bis an den Rhein vorzuarbeiten. Den „feindlichen Panzerspitzen“ gelang es sogar, den Rhein zu überschreiten. General Ridgway hat in Begleitung von General Bradley und General Handay das Hauptquartier der „Verteidiger“ in der Nähe von Rastatt besucht, während General Lawton Collins, der Oberbefehlshaber der amerikanischen Armee, mit den Generalen Eddy und Bolte im Hauptquartier der „Angreifer“ eintrafen.

Die Manöver im Raum von Karlsruhe erreichten ihren Höhepunkt mit der „Invasion“ von 800 Fallschirmjägern, die aus Flugzeugen der „angreifenden Armee“ westlich des Rheins unweit der deutsch-französischen Grenze absprangen. Der Himmel war von Fallschirmen überflutet, als die 800 Soldaten einer französischen Fallschirmjäger-Division und ihre Jeeps, Gewehre, Granatwerfer und Munition sich zur Erde senkten.

#### Wirtschaft in Kürze

Die auf Einladung des britischen Baumwollamtes stattfindende internationale Baumwollkonferenz wurde in London in Anwesenheit von Vertretern aus elf Staaten eröffnet. Zu den Mitgliedern der westdeutschen Delegation zählten der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Baumwollspinner, E. Conzen, der Geschäftsführer des Verbandes, Willy Köhler, und Hans-Ludwig Meckle (Reutlingen).

Mit einer Besuchszahl von insgesamt 60 000 Einkäufern ist die Internationale Herbstmesse 1953 Köln über Erwartung erfolgreich abgeschlossen worden.

## 4 Kreisverbände und 40 Bezirksämter

### Ein Vorschlag des badischen Gemeindeverbandes

Karlsruhe (Isw). Der Verband badischer Gemeinden, Sitz Freiburg und Karlsruhe, macht bemerkenswerte Vorschläge zur organisatorischen Neugestaltung der künftigen Selbstverwaltung in den Gemeinden und Kreisen der Landesbezirke Nord- und Südbadens. Der Verband bezeichnet es als ein Unglück, daß im Jahre 1938 die großen badischen Städte von ihrem Hinterland abgeschlossen wurden. Dadurch sei eine Zersplitterung eingetreten.

Der Verband badischer Gemeinden fordert nun die Wiedererrichtung besonderer unterer Staatsverwaltungsbehörden und die Wiedervereinigung mehrerer solcher Bezirke unter Einbezug der großen Städte zu einem großen Kreisverband als leistungsstarkes reines Selbstverwaltungsorgan. Die Aufgaben dieser großen Kreisverbände sollen auf alle bedeutenden Übergemeindliche Gebiete begrenzt werden, die auf der Gemeindeebene nicht gelöst werden können. Eine solche großräumige Zusammenfassung aller Städte und Gemeinden, so erklärt der Verband, habe sich früher bestens bewährt. Nach Ansicht des Verbandes badischer Gemeinden würden im Gebiet des ehemaligen Landes Baden vier große Kreise mit den Zentren Konstanz, Freiburg, Karlsruhe und Mannheim-Heidelberg vollauf genügen. Parallel damit sei es dringend notwendig, die untere Staatsverwaltung auch im Interesse ihrer Würde und ihres Ansehens von der Landkreiseverwaltung zu trennen und durch eine Vielzahl rein staatlicher Landratsämter die Staatsbehörde mit der Bevölkerung wieder eng zu verbinden. Die Zahl dieser rein staatlichen Landratsämter müsse im Gegensatz zur Zahl der Kreise möglichst groß sein, wobei der Apparat einfach und bescheiden gehalten werden müsse. Der Verband empfiehlt, etwa 40 derartiger Bezirksämter in Gesamtabzügen zu errichten. Bis 1938 waren es 53, und seither 34.

Eine weitere Forderung des Verbandes badischer Gemeinden läuft dahin, die Aufgaben und Ausgaben zwischen Land und Kreisen mit Rücksicht auf die belagerte Finanzlage der gegenwärtigen Landkreise neu zu verteilen. Insbesondere müsse der stark gestiegene persönliche Schulaufwand bei allen Schulen auf den Staat übergehen. Bei dem gewaltigen Durchgangsverkehr der heutigen Zeit sei es ferner notwendig, die jetzigen Landstraßen zweiter Ordnung weiterhin als Reichstraßen zu behandeln und die Kosten dafür neben dem Anteil für die Landstraßen erster Ordnung den Landkreisen und damit den Kreisgemeinden aufzubürden, die noch nicht einmal an dem Biersaufkommen der Kraftfahrzeug- und Betriebsstoffsteuer beteiligt seien und unter der Last dieser großen

Aufgaben zusammenzuträmen. Die Reichstraßen seien heute Landstraßen oder Bundesstraßen und müßten daher auch vom Bund übernommen werden.

Durch die Vorschläge des Verbandes badischer Gemeinden wird auch die seit 1936 nie verstummte Forderung nach Wiedererrichtung des Bezirksamts in Ettlingen akut. Unter Einbeziehung von Herrnhals würde der Ettlinger Albgau sehr gut ein selbständiger Landkreis sein können.

## Kehl-Kredit wird nicht gekürzt

### Haushaltsausschuß des Bundestages hat keine Kürzung vorgenommen

Karlsruhe (ZSH). Das Staatsministerium begrüßte die aufrechte Haltung des Haushaltsausschusses des Bundestages, der sich der Auffassung der Vertreter Baden-Württembergs angeschlossen und die vorgesehenen fünf Millionen DM für Kehl ohne Kürzung bestätigt hat.

Das Staatsministerium teilte ferner mit, die Landesregierung könne den Bemühungen des Landes Rheinland-Pfalz, von der Fünf-Millionen-Hilfe für Kehl eine Million DM für Rheinland-Pfalz abzuzweigen, kein Verständnis entgegenbringen.

Rheinland-Pfalz bleibe es unbenommen, für seine Notstandsgebiete Bundeshilfe in Anspruch zu nehmen. Baden-Württemberg weise es jedoch zurück, daß eine solche Hilfe auf Kosten der Stadt Kehl erfolgen würde.

#### Altmeyer contra Maier

Der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Peter Altmeyer hat die Vorwürfe des Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Dr. Reinhold Maier, als unbegründet zurückgewiesen. Dr. Maier hatte die Landesregierung von Rheinland-Pfalz beschuldigt, sie veruche beim Bund einen Abstrich von einer Million D-Mark an den für den Aufbau der Stadt Kehl bereitgestellten fünf Millionen DM zu Gunsten von Rheinland-Pfalz durchzusetzen.

Altmeyer sagte, Rheinland-Pfalz habe lediglich beim interministeriellen Ausschuss für Notstandsprogramme in Bonn gegen eine „ungerechte Behandlung“ bei der Verteilung der Bundesmittel für Notstandsarbeiten protestiert. Das Land habe niemals von sich aus auch nur ein Wort davon gesagt, daß die von der Bundesregierung inzwischen angeregte Erhöhung des rheinland-pfälzischen Anteils am Gesamtvolumen der Notstandsgelder — 50 Millionen DM — von 5 auf 6 Millionen DM zu Lasten von Kehl (Baden-Württemberg) gehen solle.

Altmeyer begründete die Forderung von

Rheinland-Pfalz auf eine Erhöhung der vom interministeriellen Ausschuss für Notstandsarbeiten (IMNOS) bewilligten 5 Millionen auf 6 Millionen DM aus dem Sanierungsfonds damit, daß das Land im Vorjahr bei insgesamt 25 Millionen DM 4,7 Millionen DM erhalten habe, während in diesem Jahr 30 Millionen DM zur Verfügung ständen. Man habe also mit 8,4 Millionen DM in diesem Jahr rechnen können. Das Kabinett habe sich mit einem Beschluß der Bundesregierung einverstanden erklärt, nach der IMNOS überprüfen sollte, ob Rheinland-Pfalz nicht wenigstens 6 Millionen DM erhalten könne. Der Ausschuss habe den Standpunkt vertreten, daß es sich hierbei um eine politische Frage handele, und die Entscheidung auf den 28. September vertagt.

Altmeyer betonte erneut, daß Rheinland-Pfalz nichts gegen die Sonderzuweisungen für Kehl und Helgoland in Höhe von je 5 Millionen DM und für den Frachtausgleich zugunsten Bayerns in Höhe von 2 Millionen DM einzuwenden habe. Von dem damit verbleibenden 38 Millionen DM ständen Rheinland-Pfalz aber eigentlich 7,5 Millionen zu. Wenn von allen Positionen auch nur 50 000 bis 100 000 DM abgezweigt würden („was keinem weh tute“) könnte Rheinland-Pfalz wenigstens die eine Million DM mehr erhalten, die es für die „rote Zone“ dringend benötige. Nach den Ausführungen Altmeyers ist die Verteilung der Sanierungsfonds-Mittel nach Abzug der zwölf Millionen DM Sonderzuweisungen wie folgt vorgesehen: Schleswig-Holstein 12 Mill. DM, Niedersachsen 7,7, Bayern 7,8, Rheinland-Pfalz 5, Hessen 2 sowie Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen je 200 000 DM. Soweit ihm bekannt sei, habe man im IMNOS einmal erwogen, Kehl in diesem Jahr eine Million DM weniger zu geben und dafür eine Million DM für das nächste Jahr mehr zuzusichern. Altmeyer will Maier in einem persönlichen Schreiben um Stellungnahme zu seinen Äußerungen ersuchen.

## DAS SPIELIST AUS CELIA!

ROMAN VON ANITA HUNTER.  
 Copyright by Hamann-Meyerpress  
 Durch Verlag v. Gruberg & Götz, Wiesbaden  
 (6. Fortsetzung)

„So allein, schöne Frau? Wo ist denn Ihr Gatte? Wenn ich so eine hübsche junge Frau hätte, würde ich sie nicht so oft allein lassen.“  
 Er stand so dicht neben ihr, daß sie sich nicht rühren konnte, denn auf der anderen Seite waren Kisten aufgestapelt, die mit einer Perlenring bedeckt waren. Sie hatte diesen Platz gewählt, um ein klein wenig vor dem starken Wind geschützt zu sein.

„Ich möchte hineingehen“, sagte sie und versuchte, sich an ihm vorbeizudrängen.

Aber Egidio Baranti ließ sie nicht so einfach vorbei. Er griff nach ihrer Hand und ehe sie es verhindern konnte, hatte er einen Fuß darauf gedrückt.

„Was fällt Ihnen ein — lassen Sie mich sofort vorbei“, sagte sie zornig. Aber er kam näher. Sein heißer Atem streifte ihr Gesicht. Sie konnte ihm nicht ausweichen. Noch einmal versuchte sie, an ihm vorbeizukommen, aber es gelang ihr nicht.

„Geben Sie sofort den Weg frei!“ rief Märta. Ihre Augen flammten. „Warum sind Sie so spröde, junge Frau?“ fragte Baranti. Ein höhnisches Lächeln stand um seinen Mund. „Ich kenne die Frauen, je scheuer sie sind, desto heißer ist ihr Blut.“

Eine Hand riß Baranti zurück, eine Faust klatschte auf seine feste gelbliche Wange. Rick Sternval legte ihn fort, wie man Ungeliefte beselligt.

„Komm, Märta!“ sagte er kurz.

„Das werden Sie mir bezahlen“, zischte Baranti. Aber Rick lachte laut auf. „Noch nicht genug, mein Herr? Ich habe noch mehr von der gleichen Sorte!“ Er ballte die Faust. „Laß ihn zufrieden, Rick“, sagte Märta leise und zog ihn mit sich fort. „Es lohnt sich nicht, ein Wort an diesen Menschen zu verlieren.“

Aber ihre Stimme zitterte. Rick führte sie zu dem kleinen windgeschützten Salon. „Setz dich“, befahl er kurz. Märta sah scheu zu ihm auf. War er böse? Er mußte doch wissen, daß sie an den Annäherungen dieses unympathischen Levantiers ganz unschuldig war. Aber es stand eine drohende Falte auf Ricks Stirn.

Er war verschwunden, tauchte aber schon nach wenigen Minuten wieder auf. Er hatte eine Cognacflasche in der Hand und goß schweigend ein Glas ein.

„Hier, trink erst einmal.“ Märta schluckte gehorchen den Cognac. Er rann wie Feuer durch ihre Kehle. „Rick“, sagte sie, „du weißt doch...“

Sie schwieg. Er blühte sie kühl an.

„Es war ein Glück, daß ich zur rechten Zeit kam, um dem Kerl zu zeigen, was ich von ihm halte. Aber ich möchte dich bitten, Märta, solchen Situationen aus dem Wege zu gehen. Ich kann nicht dafür garantieren, daß ich immer gleich in der Nähe bin, und solange du meine Frau bist.“

Wie eine heiße Welle stieg der Zorn in ihr empor. Was fiel ihm ein? Würde er wirklich nicht, daß sie an dem Vorgang ganz unschuldig war? „Du brauchst nicht auf mich aufzupassen“, sagte sie trotzig.

„Ich habe auch keine Lust, Kindermädchen zu spielen“, erwiderte er kühl.

Sie sprang auf und lief davon. Er sollte nicht sehen, daß ihr die Tränen aus den Augen stürzten. Sie war vollkommen blind sie wußte nicht, was sie tat. Nur fort von ihm, einsam! wohin.

Sie lief über das Deck. Der Wind riß an ihren Haaren. Die Wellen spritzten hoch über das Deck hinauf und machten seinen Holzbelag glitschig.

Sie verlor den Boden unter den Füßen, irgendein Matrose hatte einen Schmelz an Deck stehenlassen, den sie nicht gesehen hatte.

Sie stolperte, schlug hart auf den Holzboden auf. Es tat schrecklich weh aber es brachte sie zur Besinnung. Sie durfte sich wirklich nicht wie ein dummes Kind beneh-

men. Aber Rick war schuld daran. Warum war er so kühl zu ihr?

Sie stand langsam auf, doch als sie mit dem rechten Fuß aufstehen wollte, sank sie mit einem Wehlaut zurück. „Ist etwas geschehen?“ Dr. Gade, der Schiffsarzt, trat auf einen Liegestuhl an Deck gesessen hatte, kam herbei.

„Ich glaube, ich habe mir den Fuß verstaucht“, sagte Märta und versuchte ein Lächeln, das aber ein wenig schief ausfiel. „Ich habe den Schmelz nicht gesehen und da bin ich gefallen...“

Dr. Gade nickte. „Können Sie aufstehen?“ „Ja, natürlich!“ Märta stand auf, aber es war ihr unmöglich mit dem Fuß aufzutreten.

Kurz entschlossen nahm Dr. Gade sie auf seine Arme und trug sie zu ihrer Kabine hinüber.

„Aber kleine Frau Sternval, kleine Märta, was ist denn geschehen?“ Mrs. Elens Miller kam herbeigeeilt. „Kann ich helfen? Wo ist denn Ihr Mann?“

Noch ehe Märta etwas antworten konnte, war sie verschwunden, aufgeregt vor sich hinmurmend.

Dr. Gade legte sie vorsichtig auf ihr Bett. Er sprach nicht viel, er war einer dieser stillen Typen, zu denen man gleich Vertrauen haben muß. Er untersuchte den Fuß, der Knöchel war dick geschwollen.

„Sie haben Glück gehabt, nur eine Verstauchung, aber kein Bruch“, er faßte nach Märtas Puls und runzelte die Stirn.

„Sie dürfen sich nicht allzuviel zumuten. Ihr Herz ist ein wenig nervös. Sie haben sicher eine schwere Zeit durchgemacht, ehe Sie hier an Bord kamen.“

„Woher wissen Sie denn das, Doktor?“ Märta war erstaunt. Hatte dieser stille, ernste Mann sie so genau beobachtet?

„Ein Arzt sieht manchmal mehr als andere Menschen“, lächelte Dr. Gade und legte eine Bandage um den Fuß. „Ich gebe Ihnen eine Einspritzung und dann schlafen Sie. Schlaf ist sehr wichtig für Sie.“ Er zog die Spritze aus dem kleinen Lederstiel, desinfizierte sie und füllte sie mit einer hellen Flüssigkeit aus einer Ampulle.

„In einer Viertelstunde schlafen Sie“, sagte er, „und den Fuß müssen Sie ein paar Tage ruhig halten.“

Märta nickte. „Ich danke Ihnen, Herr Doktor!“

Dr. Gade verbeugte sich kurz und ging hinaus. Märta war allein. Die Spritze begann zu wirken, sie versetzte sie in einen traumhaften Zustand. Alles war unwahrscheinlich. Die kleine Kabine verwandelte sich auf einmal in der sie zusammen mit Rick an ihrem Hochzeitstag gesessen hatte.

Und Rick war noch plötzlich da. Er stand neben ihr — ein wenig unwirklich, nur seine großen blauen Augen leuchteten. Aber sie sahen nicht kühl und abweisend aus.

„Rick“, sagte sie leise. Sie wollte die Stimmung nicht zerstören, sie wollte weiterträumen.

Aber Rick war wirklich da, es war kein Traum.

Er hatte ihre Hände gefaßt.

„Märta, was ist geschehen? Frau Miller sagt, dir sei ein Unfall zugefallen. Märta, so sprich doch! Bin ich schuld daran, habe ich etwas getan? Märta!“ Immer ferner klang seine Stimme. Wie ihm Traum hob Märta ihm beide Arme entgegen.

Und auf einmal hatte Rick sie an sich gedrückt. Sein Mund suchte den ihren. Er bedeckte ihre Lippen, ihre Stirn, den Hals und die Haare mit Küssen.

„Märta, was ist geschehen?“

Sie antwortete nicht. Sie gab sich ganz der Seligkeit dieser Küsse hin. Wenn er ein Traum war, dann wollte sie wenigstens aus diesem Traum nicht erwachen. Tausend Glocken läuteten in ihrem Kopf. Ihre Augen schlossen sich, sie glitt in eine sanfte Bewußtlosigkeit hinüber.

Noch hielt Rick Märtas schlanken, weichen Körper in seinen Armen. Unendlich behutsam machte er sich los. Er kannte sich selbst nicht mehr. Wie ein flammender Rausch war es auf einmal über ihn gekommen. Nun schämte er sich. Wußte Märta überhaupt, daß er sie geküßt hatte? War sie bei vollem Bewußtsein gewesen?

(Fortsetzung folgt)



VON SONNTAG, 21. SEPT. 1952

BIS SAMSTAG, 27. SEPT. 1952

# Unser Rundfunk

## Sonntag, 21. September 1952

- 9.15 Gelächter Musik selbst
- 9.45 Weltfunk auf Urlaub 14.10 Chorweg
- 11.00 Prof. Dr. Rolf Fröde, Karl- 14.40 Ein vergnügter Nachmittag
- ruhe „Synthese in den
- Sozialwissenschaften“ 17.40 „Der Erstgeborene“ von
- 11.30 Die Kantata (Hörch) 18.15 „Fein, fein schmeckt uns
- 11.40 Musik am Mittag 19.00 „Der Wein“
- 12.45 Operettenkonzert 20.45 Symphoniekonzert
- 13.30 „Weltfunk im Schwarzwald“ 22.15 Wir spielen, Sie tanzen
- Eine Kleinstadt spielt sich 23.00 Südwest-Tanzorchester

## Montag, 22. September 1952

- 8.15 Melodien am Morgen 14.00 Musik am Abend
- 9.05 Schöne Klänge 18.05 „Der heimliche Kreuzweg“
- 10.15 Schulfunk: Ostpreußen 1811 21.00 Musik über die Grenzen,
- 12.00 Musik am Mittag musikalische Sendung zwi-
- 14.00 Schulfunk: Hatt-Fischer und schen Genf und Stuttgart
- Kurenklänge 22.30 Zeitgenössische Musik
- 17.00 Konzerttänze 23.00 „Dieses Schwein, dieser
- 18.00 Nachmittagskonzert Moin!“ (nach Guy de Mau-
- 17.40 Das Zerkamer Gnadenswasser rassant)
- 23.00 Musik zur Nacht

## Dienstag, 23. September 1952

- 10.15 Schulfunk: Hatt-Fischer und 17.40 Lechschwabische Ori-
- Kurenklänge spinennam
- 11.15 Kleines Konzert (Spohr, 18.00 Klänge der Heimat
- Weber) 18.15 „Bunt sind schon die Wälder“
- 12.00 Musik am Mittag 20.45 Die Musik
- 14.00 Schulfunk: Aufklärung 21.15 „Nicht sind die Tage der
- 14.05 Walter Dürer am Klavier Rosen“ (musikalischer Rück-
- 14.45 Aus der Wirtschaft blick auf den Sommer)
- 18.00 Nachmittagskonzert 22.30 Tanzmusik
- 17.45 Zum Pfingst-Uhr-Tee 23.00 Unterhaltungsmusik

## Sonntag, 21. September 1952

- 10.30 Savonara — zur 500. Wie- 18.30 „Aus der Tanne in die
- derkehr seines Geburtstages Tanne“, aus der Tanne in
- 11.00 Musik Sonntag-Vormittag das Fäß
- 12.00 Wohl bekommen! 17.00 Was Ruch geht!
- 12.15 Zur Mittagsstunde Konzert des SWF-Orchesters
- 14.00 Schulfunk: Friedr. Naumann (Händel, Martin, Brahms)
- 15.00 Am Montag über die 22.15 Fröhliches Ausklang
- Woche 0.50 Tanz- u. Unterhaltungsmusik
- 16.45 Schwedische Volksmusik 1.15 Rheinstadt: Musik bis in
- 17.40 Freiburg: Badische Erzähler: die Früh!
- Emil Strauß — Mainz; Der 1.15 Unterhaltungsmusik
- Welpstatter v. Wachenheim

## Montag, 22. September 1952

- 11.00 Fröher Klang am Vormittag 18.30 Musik zum Feiernabend
- 12.15 Gr. Unterhaltungs-Orchester 20.00 Unterhaltungsmusik
- 13.30 Musik nach Tisch 20.45 Bayreuther Bühnenfestspiele
- 14.00 Schulfunk: Friedr. Naumann Richard Wagner: „Götter-
- 15.00 Am Montag über die dämmerung, 2. Aufzug
- Woche 22.30 Hörspiel: „Kleider ohne
- 16.45 Schwedische Volksmusik Lein“ nach Romain Gary
- 17.40 Freiburg: Badische Erzähler: 23.30 Musik zur Nacht
- Emil Strauß — Mainz; Der 23.00 Rheinstadt: Tanz- und
- Welpstatter v. Wachenheim Unterhaltungsmusik

## Dienstag, 23. September 1952

- 11.00 Fröher Klang am Vormittag 18.30 Musik zum Feiernabend
- 12.15 Das Orchester Hans Casse 20.45 Orchester Kurt Edelhagen
- 13.15 Musik nach Tisch 20.00 Hörspiel: „Habs-Kolonie“
- 14.00 Schulfunk: Tiere im Märchen von H. A. Stemmle
- 15.15 Heimliche Künstler 21.30 Musikalisches Zwischenspiel
- 16.00 Symphoniekonzert 22.30 Jagd und neue Musik —
- 17.00 Unterhaltungsmusik Über Menschen, diskutieren
- 17.40 Freiburg: Weimann; Sonate Sie die Musik der Gegen-
- für Fröde und Klavier wart 23.30 Jazz 1952!

## Sonntag, 21. September 1952

- 11.00 Milschner Oktoberfest (HR) 18.00 Tschalkowsky: I. Sym-
- 12.00 Sang und Klang (NW) phonie e-moll (NW)
- 12.45 Vertraute Klänge (HR) 20.00 Leben, dir erinke ich zu (HR)
- 13.45 Der erste Hochzeiter (HR) 21.00 Potpourri d. gut. Lüsse (NW)
- 14.00 Was ihr wollt (NW) 22.05 Musikal. Cocktail (HR)
- 16.00 Mach dir was bequem (HR) 21.15 Abenteuer des Herrn
- 16.40 Tanz am Nachmittag (HR) Schmidt (HR)
- 18.30 Tanzes (NW) 21.40 „Der schwarze Kakao“ (HR)
- 17.10 Was ihr wollt (HR) 22.15 Wir spielen, Sie tanzen (NW)
- 17.15 Symphoniekonzert (HR) 22.45 Melodie und Rhythmus (HR)

## Montag, 22. September 1952

- 12.00 Fränk. Landesorchester (HR) 20.00 Sterne am südlichen
- 12.15 Musikalisches Dessert (HR) Himmel (HR)
- 16.00 Virtuose Arien (HR) 20.00 Abendkonzert (HR)
- 16.10 Griech. Kammermusik (HR) 21.15 Melodien von Winkler
- 16.10 Sommerausklang (NW) 21.15 Flammspiel (NW)
- 16.40 Melodische Rhythmen (NW) 22.05 Der Beginn des Ernt-
- 17.00 Hess. Bilderbogen (HR) 22.30 Klänge, wie die Zeit
- 17.30 Kapelle Mihalowic (HR) vergeht (HR)
- 17.45 Rhythmus der Welt (NW) 22.35 Klaviermusik (HR)
- 18.30 Abendkonzert (NW) 23.30 Adrien v. Alexander (NW)

## Dienstag, 23. September 1952

- 12.00 Opernkonzert (HR) 19.00 Tanzorchester (HR)
- 13.10 Nürnberg. Kapellen (HR) 19.30 Ironak (NW)
- 13.20 Operettenmelodien (NW) 19.50 „Die Steuererklärung“ (NW)
- 13.45 Musikal. Kleinigkeiten (HR) 20.05 Vater braucht eine Frau (HR)
- 14.30 Vertraute Klänge (HR) 20.05 Weiß-blau kartiert (HR)
- 14.40 Klavierquartett (HR) 21.15 Die bunte Folge (HR)
- 14.50 Darius Mithaid (NW) 21.50 Der bunte Teiler (HR)
- 17.00 Rhythmische Klänge (HR) 22.35 Jauchel (NW)
- 17.30 Konzerttänze (HR) 22.35 Die störende Leitwand (HR)
- 17.45 Zum Feiernabend (NW) 23.30 Adrien v. Alexander (NW)

## SÜDDEUTSCHER RUNDFUNK

Radio Stuttgart 522 m - 575 kHz  
KW 49,75 m - 6030 kHz

**Gleichbleibende Sendungen**  
Nachr. 5.30 (W), 6.00 (W), 7.00 (W),  
7.25, 9.00 (W), 12.30, 18.30 (W),  
19.30, 22.00, 0.00  
Südwestdeutsche Heimatpost: 6.45,  
17.45 (W)  
Andacht: 5.30 (W), 7.00 (W), 8.45 (So),  
Liedfunk: 1.20 (W), 9.00 (So), 11.45  
(Di, Mi, Do, Sa)  
Frauenfunk: 6.00 (W), 14.00 (Do),  
18.30 (So), 18.30 (Fr)  
Kochrezepte: 9.45 (W)

## Donnerstag, 25. September 1952

- 10.15 Schulfunk: Gemeinschafts- 18.00 Klänge aus dem Londoner
- konze 11.15 Eduard Lalo: Symphonie 20.45 „Wie Glück' wir machen alle
- espanole mit“ (Südwestdeutsche)
- 12.00 Musik am Mittag 21.00 Südwest-Tanzorchester
- 12.00 Schulfunk: Märchen 21.30 „Schule der Aufregung“
- 13.30 Karl Krieger am Klavier 22.30 C. Monteverdi: Madrigale
- 14.00 Konzerttänze (Schubert) 22.10 Orchesterkonzert
- 17.10 Leichte Unterhaltung 2.45 Hot, cool und sweet
- 17.40 Die Steinmauer 1.00 Unterhaltungsmusik

## Freitag, 26. September 1952

- 10.15 Schulfunk: Märchen 18.00 Hammond-Orgel
- 12.00 Karlshuber Volksmusik 19.10 Herrmann Molar:
- 12.00 Schulfunk: Der Weg nach Im Namen des Gesetzes
- Locarno 20.00 Symphoniekonzert
- 14.00 Nachmittagskonzert 20.45 Filmprisma (Filmbezüge:
- 17.00 Unterhaltungsmusik Das Kasperlwerk)
- 17.40 1200 Jahre Stift Kempten 21.00 September-Song
- 18.40 Karlshuber Unterhaltungs- 21.30 Der Friedenspreis der deut-
- orchester schen Verleger (Hörberich)
- 19.00 Gerhard Gregor auf der 22.15 Unterhaltung und Tanz

## Samstag, 27. September 1952

- 8.15 Fröhliche Morgenmusik 17.45 „Turandot“ in Augsburg
- 10.15 Schulfunk: Feind Wasser 18.00 Bekannte Solisten
- 11.15 Junge Künstler vor dem 19.05 Die Stuttgarter Volksmusik
- Mikrophon 20.05 „Rebe, Pflanz und glockener
- 12.00 Musik am Mittag Wein“ - Alerte von Reben-
- 13.00 Fröhliches Schauspielagen art in Wort und Ton
- 14.00 „Auf los geht's los!“ Fröher 21.00 Operettenkonzert
- Klart ins Wochenende 22.45 Mal so - mal so (Tanzmusik)
- 17.10 „Wie Glück' wir machen alle 23.00 Nachtkonzert (Kodaly,
- mit“ (Südwestdeutsche) Tschalkowsky)

## Mittwoch, 24. September 1952

- 10.15 Schulfunk: Dichtung 17.40 Triburg u. seine Wasserfälle
- 12.00 Musik am Mittag 18.00 Südwest-Tanzorchester
- 14.15 Unterhaltungsmusik 20.00 Das Orchester Kurt Edelhagen
- 15.40 Schulfunk: Gemeinschafts- 20.30 „Der Berg“ - Ballade von
- kunde Mallory und seinen Freun-
- 18.30 Hans Brändle am Klavier den von Walter Bauer
- 18.15 Unterhaltungs-Klänge 21.35 Schöne Stimmen
- 17.40 „Gibt es evangelische 22.30 Swing out der Harmonika
- Kirchenmusik?“ 23.10 Köhneke: Klavierkonzert
- 17.15 Stuttgarter Musikhochschule 23.45 Das Nachtfeulleton

## SUDWESTFUNK

Baden-Baden und Freiburg - 363 m  
Rheinstadt 295 m - Reutlingen 195 m

**Gleichbleibende Sendungen**  
Sendebeginn: 5.00 (W), 7.00 (So)  
Nachr. 6.00 (W), 7.00, 8.00, 9.30  
(W), 12.45, 17.30 (W), 22.00, 0.00  
Sport: 6.00 (So), 17.30 (W), 18.30  
(Mo), 19.30 (So), 19.30 (Mi), 22.15  
(Sa), 22.30 (So)  
Andacht: 5.30 (W), 8.30, 8.15 (So)  
Gymnastik: 7.15 (W)  
Frauenfunk: 7.30 (Di, Do, Sa), 8.00  
(Mo, Mi, Fr)

## Donnerstag, 25. September 1952

- 9.30 Friedenspreis-Verleihung der 18.30 „Poesielbum und Tagebuch“
- Deutschen Buchhändler 19.30 Musik zum Feiernabend
- 11.20 Kleine Melodie 19.30 Kleine Abendmusik
- 12.15 Fröher Klang am Mittags- 20.00 Zeitgenössische Musik für
- stunde junge Menschen (Hindemith,
- 13.15 Bunte Klänge Bartok, Britten, SWF-Orch.)
- 16.00 Kl. Unterhaltungs-Orchester 21.00 Moselfahrt aus Liebeskammer
- 18.45 Sechs Hörspiele Stücke (Rudolf G. Binding)
- 17.40 Freiburg: Weimann am 21.30 Fröhliches Kunterbunt
- Kaiserstuhl 1952 - Mainz 22.00 Zärtliche Weisen

## Freitag, 26. September 1952

- 11.00 Fröher Klang am Vormittag 18.30 Bassermann-Jordan, dem
- 12.15 Zur Mittagsstunde Weinhistoriker
- 13.30 Fröhliches Ausklang 18.30 Musik zum Feiernabend
- 14.30 Schulfunk: Das Clavierbuch 19.30 Froh zu sein bedarf es wenig
- 15.15 Nachmittags-Konzert 19.30 Chorweg
- 16.15 Märchenhafte Schicksale von 20.00 Operettenklänge
- 16.30 Gierstini: Streich-Quartett 21.00 Die großen Meister:
- 17.00 Sang und Klang im Volkston Mendelssohn-Bartokdy
- 17.40 Mainz: Gespräch mit Dr. v. 22.30 Gäste aus Paris

## Samstag, 27. September 1952

- 8.40 Beethoven: 7 Bagatellen 14.30 Gr. Unterhaltungs-Orchester
- 9.00 Schulfunk: Ein Maler erzählt 17.00 Bäder - unsere Freunde
- 11.00 Fröher Klang am Vormittag 17.40 Mainz: Wein-Anekdoten
- 12.15 Zur Mittagsstunde 18.30 Musik zum Feiernabend
- 13.15 Fröhliches Kunterbunt 20.00 Bunter Abend in Wiesbaden
- 14.15 Buchmesse Frankfurt zur Deutschen Weltwerbung
- 15.00 Historie Operetten (Das Gr. Unterhaltungs-
- 16.00 Die Reportagen: Eine Landstraße erlebt eine Orchester des SWF, Orche-
- Seefahrt strator Kurt Edelhagen)
- 22.30 Der SWF bittet zum Tanz

## Mittwoch, 24. September 1952

- 11.00 Fröher Klang am Vormittag 17.10 Aus Wissenschaft u. Technik
- 12.15 Unterhaltungsmusik 17.40 Mainz: Lieder von Wein
- 13.30 Musik nach Tisch 18.30 Musik zum Feiernabend
- 14.30 Schulfunk: Literatur-Nobel- 20.00 Unter Melodienreigen
- preis 20.45 Mainz: „Symphonie“ (Wein-
- 15.15 Musik zur Unterhaltung gepräg.)
- 16.30 Freiburg: Bernas, das Hei- 21.40 Jugendliebe Speyer
- matendorf Hans Thomas - ein 22.30 Licht: 12. Klappnote cis-moll
- Mainz-Staldeck, Burg der 23.00 Orchester Kurt Edelhagen
- Jugend 23.30 Tanzmusik u. Tagesausklang

## VON ANDEREN SENDERN

Bayerischer Rundfunk (BR) = 375,00 m KW = 48,70 m  
Hessischer Rundfunk (HR) = 505,80 m KW = 49,00 m  
Nordwestd. Rundfunk (NW) = 309,00 m KW = 41,15 m

**Gleichbleibende Sendungen**  
Bayerischer Rundfunk  
Nachrichten: 6.00 (Fr), 6.45 (Sa), 7.30  
(W), 8.00 (So), 9.00 (So), 13.00,  
14.45, 22.15, 0.00  
Sport: 11.15 (Sa), 14.30 (So), 18.15  
(Mi), 18.30 (Sa), 19.30 (So), 22.55 (So)  
Zeitfunk: 18.00 (W)  
Volksmusik u. Landfunk: 11.15 (W)  
Hessischer Rundfunk  
Sport: 6.45 (So), 11.30 (Mi), 13.45  
(Sa), 17.00 (So), 19.30 (So), 22.15  
(So)

## Donnerstag, 25. September 1952

- 14.35 Schrammeln (HR) 20.45 Bunt sind die Wälder (NW)
- 15.25 Remisbrücken (NW) 21.15 Herkules (NW)
- 16.00 Unterhaltungsmusik (HR) 21.15 Samartija, Handel,
- 17.00 Herzhiliche Kantate (HR) Schubert (HR)
- 17.45 Deutsche Liederstunde (NW) 21.45 Tanzorchester (HR)
- 17.45 Gut aufgehoben (NW) 22.30 Franz Liszt (HR)
- 19.00 Fränk. Landesorchester (HR) 22.35 Tanzmusik (NW)
- 20.00 „Der kleine Napoleon“, 23.00 Nachtstudio (HR)
- musikalisches Lesespiel (HR) 23.00 Das Herz der Finsternis (NW)
- 20.00 Lieblingsmelodien (HR) 23.45 Wir bitten zum Tanz (HR)

## Freitag, 26. September 1952

- 12.00 Fränk. Landesorch. (HR) 19.00 Fröhli. Notenbunmel (HR)
- 13.10 Im Polka-Rhythmus (HR) 20.00 Wanderjahre ohne Lehre (HR)
- 13.15 Nachmittagskonzert (HR) 20.00 Craden Turnteam (NW)
- 16.00 Fränk. Komponisten (HR) 20.15 Symphoniekonzert (HR)
- 16.00 Herrmann, Meyer, 21.15 Franz. Orchestermusik (HR)
- Karlsruhe (HR) 22.30 In südlicher Nacht (HR)
- 16.15 Sprüche nach Nietzsche (NW) 22.35 Tanzmusik (HR)
- 16.40 Musikal. Intermezzo (HR) 23.05 Bela Bartok (NW)
- 17.00 Musik für die Baustraße (HR) 23.15 Kammermusik (HR)
- 18.00 Operettenmelodien (NW) 23.30 Kabarett zu zweiten (HR)

## Samstag, 27. September 1952

- 12.00 Von Melodie u. Melodien (HR) 20.00 Schwarz oder weiß (NW)
- 13.30 Nürnberg. Allerlei (HR) 20.15 Für lustige Leute (HR)
- 14.00 Wochensand und Sonntags 20.35 Spuk in der Skala (HR)
- schrein (NW) 20.45 Wann, wo, warum? (HR)
- 16.00 Am Samstag um vier (NW) 21.40 Die sieben Favoriten (HR)
- 16.00 Mit d. Kabel ins Blaue (HR) 22.10 Luigi Cherubini (NW)
- 17.15 Choried der Heimat (HR) 22.45 Mitternachtscocktail (HR)
- 17.30 Volksmusik (NW) 23.00 Tanzmusik (HR)
- 18.00 Am laufenden Band (NW) 23.10 Rendevooz um Mitter-
- 20.00 Rhein-Rebe - rhein, Wein (HR) nacht (HR)

## Gerhard Gregor auf der Hammond-Orgel

Zwei verschiedene Stille des Orgelpleles mit gleicher Berechtigung  
Zur Einweihung der neuen Hammond-Orgel des Süddeutschen Rundfunks am 25. September um 19 Uhr wurde Gerhard Gregor verpflichtet.

Wie kaum ein zweiter hat sich Gerhard Gregor speziell im Rundfunk eine anerkannte Meisterschaft als Organist erworben. Der in Hamburg lebende gebürtige Ostpreude stammt aus einem Pfarrhause. Aus diesem Grunde lernte er schon frühzeitig das Orgelpleles in der Kirche, in der sein Vater predigte. Die logische Entwicklung war ein Studium an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin. Zu jener Zeit (1929) tauchten in Berlin die ersten Kino-Orgeln auf, die den für alle Neuartige empfänglichen jungen Organisten lebhaft interessiert und sogleich entscheidend beeinflussten. Trotzdem machte er sein Examen als Kirchenorganist.

Die einmal unternommenen „Seitensprünge“ zur weltlichen, unterhaltenden Musik und die bereits gemachten Erfahrungen reizten ihn jedoch so sehr, daß er sich diesem damals noch neuen Gebiet immer stärker zuwandte. Er erkannte bald die vielfachen Entwicklungsmöglichkeiten der Kino-Orgel, die neuartigen Klangeffekte, die durch geschickte Register-Wahl zu erzielen waren. Als das neu errichtete Rundfunkhaus in Hamburg sich 1930 eine Welte-Kino-Orgel zulegte, wurde Gerhard Gregor auf ein einmaliges Probe-spiel hin sofort verpflichtet. Seine ganze Liebe und Erfindungskraft verwandte er ausschließlich auf das Gebiet der Kino-Orgel, wie auch später auf alle elektrischen Instrumente, sei es das Trautonium oder die französischen Erfindungen Ondioline, Clavioline,

Onde Marienot. Von diesen bezeichnete er die Ondioline wegen ihrer verschiedenen Filter und vielfachen Koppelungen als interessanteste.

Mit derselben Meisterhand beherrscht Gerhard Gregor nach wie vor auch die klassische Kirchenmusik, wobei er der Meinung,

## Das Weihnachtsgeschenk des NWDR

Fernsehprogramm wird aufgenommen - Später auch nach Süddeutschland

Die Aufnahme des Fernsehprogramms zu Weihnachten 1952 kündigte in Düsseldorf ein Sprecher des Nordwestdeutschen Rundfunks an. Nach Fertigstellung der Fernmeldetürme auf der Linie Hamburg-Köln werde im Oktober mit Testsendungen begonnen werden. In Langenberg (Rheinland) wurden ein 10-kW-Bildsender sowie ein 3-kW-Tonsender errichtet, die beide schon zu Testzwecken in Betrieb genommen worden sind. Außerdem wurde in Langenberg innerhalb von zwei Monaten ein 210 Meter hoher Fernsehmast errichtet.

Es ist beabsichtigt, die Fernsehlinie später über Frankfurt nach München-Stuttgart zu verlängern, so daß zukünftig ein Fernsehprogramm-Austausch zwischen Süd- und Norddeutschland erfolgen kann. Die Vorbereitungen für den Bau der Linie bis Frankfurt sind bereits im Gange. Auf der Linie Hamburg-Köln wurden 10 Fernmeldetürme in Abständen von 30-50 km errichtet. Die Türme sollen außer für Fernsehben auch für drahtlosen Telefonverkehr benutzt werden. Die Türme sind in der Ebene 70 Meter,

daß die alte Orgel durch die Funk-Orgel oder die Hammond-Orgel profanisiert und entweiht würde, heftig entgegengetritt. Für ihn - und erfahrungsgemäß auch für die unverbildeten Hörer - sind die alte klassische Orgel-Musik und die Unterhaltungsmusik auf orgelähnlichen Instrumenten zwei stilmäßig und auch entwicklungsmäßig völlig getrennte Begriffe, die beide ihre gleiche Berechtigung haben und aus dem Rundfunkprogramm nicht mehr wegzudenken sind.

in höheren Lagen 35 Meter hoch. Die Baukosten für einen 70 Meter hohen Turm wurden mit rund 500 000 DM, für die kleineren Türme mit 250 000 DM angegeben.

Ein Sprecher der Rundfunkindustrie versichert, daß man für die Aufnahme des Fernsehprogramms serbetet sei und gute Geräte auf den Markt bringen werde. Die Preisfrage sei noch offen. Möglicherweise werde sich der jetzige Preis (1200-1500 DM) bei der Serienherstellung verbilligen.

## Um die neue symphonische Gestaltung

Der süddeutsche Rundfunk bringt am 25. September um 22.15 Uhr die I. Symphonie von Ernst Peppings.

Ernst Peppings erste Symphonie aus dem Jahre 1940 zählt zu den wesentlichen Dokumenten neuer Musik. Der 1901 in Duisburg als Sohn einer rheinischen Handwerkerfamilie geborene Komponist ist mit einer großen Zahl von Kammermusik- und Orchesterwerken hervorgetreten, vor allem aber mit Orgelmusik und Vokalkompositionen, die sich in ihrer echten und strengen Polyphonie der

vorklassischen Schreibweise nähern. Peppings Symphonie in C-dur, die von Karl Böhm in Dresden 1940 mit großem Erfolg aufgeführt wurde, trägt zur Klärung der Bemühungen um die symphonische Gestaltung innerhalb der neuen Musik wesentlich bei, indem sie der Symphonie Beethovens und der Romantiker den Typ der reinen Musiksymphonie etwa im Stile Haydns gegenüberstellt. Der Geist der vier Sätze ist eher konzertant als symphonisch, eher barock als romantisch, eher objektiv als subjektiv, und es herrscht in den schnellen Sätzen die geistvolle Heiterkeit Haydes, während der langsame Satz keineswegs seltlicher Tiefe und Gefühlswärme entbehrt.

## Im Auftrag der Regierung von Liberia

Die Jazzsendung im UKW-Programm des Süddeutschen am 21. September um 14.15 Uhr bringt die „Liberian Suite“ von Duke Ellington.

Die „Liberian Suite“, ist eine große, eine halbe Stunde dauernde Komposition in sechs Sätzen, die Duke Ellington im Jahre 1947 im Auftrag der Regierung des afrikanischen Staates Liberia schrieb. Der Anlaß des Kompositionsauftrages war das hundertjährige Bestehen dieses Landes. Die kleine Republik Liberia an der afrikanischen Westküste wurde im Jahre 1847 von entlassenen amerikanischen Negerklaven gegründet, die man in das Land ihrer Väter zurückgebracht hatte. So ist es mehr als ein Zufall, daß die liberianische Regierung gerade Duke Ellington, die wohl berühmteste Persönlichkeit der amerikanischen Jazz-Musik, mit einer Jubiläumskomposition zur Feier ihres hundertjährigen Bestehens beauftragte. In dieser Musik verbindet sich Amerikanisches und Afrikanisches in eben der Weise, die auch zur Entstehung des Staates Liberia führte.







Auch Einzelhandel gegen Post-Tariferhöhung

Nach dem Deutschen Industrie- und Handels- tag hat sich nun auch die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels gegen die Erhöhung der Postgebühren ausgesprochen. Unter Hinweis auf die seit 1949 von Jahr zu Jahr um 9,8 Prozent gestiegenen Einnahmen wird die im Wirtschaftsplan der Bundespost mit nur 4,2 Prozent angegebene Steigerung des Einkommens von der Hauptgemeinschaft als zu niedrig bezeichnet. Der sich aus dieser Differenz ergebende Mehrbetrag sei höher als derjenige, den sich die Post bei der Anforderung der Mehrbeträge durch die Gebührenerhöhung vorbehalten habe. Damit ent- falle die Berechtigung, die Gebühren mit dem Hinweis auf Verluste zu erhöhen, die Post könne jedoch die Notwendigkeit von Investitionen für sich in Anspruch nehmen. Hierfür könne sie aber wie die übrige Privatwirtschaft fremde Mittel aufnehmen. Dies sei besonders im Hinblick auf die Monopolstellung der Post, die kein normales Regulativ der Konkurrenzwirtschaft zulasse, notwendig.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit

In der ersten Septemberhälfte hat sich die Zahl der Arbeitslosen im Bundesgebiet um 22 265 auf 1 094 227 weiter verringert. Der Rückgang ist im wesentlichen auf die noch immer vorhandene Aufnahmefähigkeit des Baugewerbes und die besseren Beschäftigungsmöglichkeiten im Verbrauchsgüterbereich zurückzuführen. Den westlichen Rückgang meldet das Land Nordrhein-Westfalen; es folgen Niedersachsen, Bayern, Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz und Hessen. Bremen und Baden-Württemberg meldeten dagegen eine geringe Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Zollfreiheit für frische Kartoffeln

Der Bundesfinanzminister hat der Bundesregierung einen Verordnungsentwurf zugewiesen, der Zollfreiheit für frische Kartoffeln in der Zeit vom 15. September bis zum 31. Dezember 1952 vorsieht. Da die Veranschlagung des Entwurfs durch die Bundesregierung und die Gesetzgebenden Körperschaften einige Wochen beansprucht wird, sind die Zollstellen angewiesen worden, mit Wirkung vom 15. September 1952 die Zahlung des Zolls für frische Kartoffeln auf Antrag drei Monate ohne Sicherheit zu stunden.

Lest die Ettlinger Zeitung

Eisenbahn Oos-Baden-Baden soll verschwinden

Wie aus Bonner Informationen, die übrigens von Offenbach, dem Sitz der Bundesbahndirektion, nicht bezweifelt werden, zu entnehmen ist, gehen die Besprechungen, die der Bundesverkehrsminister, Dr. Seeböhm, mit maßgeblichen Kreisen nicht nur der Stadt Baden-Baden, sondern auch mit Regierungsstellen des Landes Baden-Württemberg führt, in einer so nachhaltigen Weise weiter, daß man damit rechnen kann, in absehbarer Zeit vor einem präzisierten Vorschlag über die Einstellung der Stichbahn Oos-Baden-Baden zu stehen.

Bisher war die Lage in dieser wichtigsten Verkehrsfrage von Baden-Baden so, daß einem entscheidenden Widerstand der Bundesbahn gegen die Aufhebung der Stichbahn das dringende Interesse der Stadt Baden-Baden gegenüberstand, durch die Aufhebung des Stadtbahnhofs Baden-Baden einigmaßen Luft in der Verkehrsfrage und zugleich durch Auswertung des Bahnkörpers Oos-Baden-Baden eine unbedingt ausreichende

Aus den Albgau-Gemeinden Burbach

Willkommgruß an den neuen Seelsorger Burbach. Am frühen Mittwochnachmittag traf Burbachs neuer Seelsorger, Pfarrverweser Fehrenbach, im Dorf ein. Die Schulkinder begrüßten ihn mit einem Lied, während Hauptlehrer Holderied ihn namens der Schule in einer kurzen Ansprache willkommen hieß. Nach Einbruch der Dunkelheit fanden sich dann der Gesangsverein, der Kirchenchor, die Blaskapelle sowie eine große Anzahl von Gemeindegliedern vor dem Pfarrhaus ein, um ihren neuen Seelsorger in schlichter Weise zu begrüßen. Als Sprecher der Gemeinde ergriff Bürgermeister Axtmann das Wort. Er hieß den Geistlichen im Dorf herzlich willkommen und versicherte, daß die Bevölkerung aufrichtig bestrebt sei, mit ihrem neuen Pfarrherrn ebenso zusammenzuarbeiten, wie dies bisher mit Pfarrer Hall der Fall gewesen sei. Pfarrverweser Fehrenbach, durch diesen freundlichen Empfang angenehm überrascht, betonte, er sei gerne nach Burbach gekommen, zumal ihm bekannt gewesen sei, mit welcher Achtung man hier Pfarrer Hall begegnet sei. Und um eine Gemeinde, die ihren Priester noch achtet, könne es nicht schlecht bestellt sein. Das wichtigste Anliegen sei ihm jedoch, die Bevölkerung um ihr Vertrauen zu bitten. Denn in keiner Form menschlicher Gemeinschaft könne sich ein gesundes Leben entfalten, wenn das Vertrauen fehle. Er selbst wolle ebenfalls mit einer von ehrlichem Vertrauen bestimmten Haltung die Seelsorgearbeit in der Gemeinde aufnehmen. Mit einem herrlichen Dank an alle, die sich an dem Ständchen beteiligten, schloß er seine Ansprache. Der warmherzige Verlauf dieser ersten Pflanzung gab allen Anwesenden berechtigten Anlaß zu der Hoffnung, daß das künftige Zusammenleben für beide Teile ersprießlich und fruchtbar sein werde.

Zum vierten Mal im Zuchthaus

Die erste Große Strafkammer des Landgerichts Freiburg verurteilte erneut gegen den 39 Jahre alten Rudolf Diebold, den sie im erstinstanzlichen Urteil als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zu drei Jahren Zuchthaus und zur Sicherungsverwahrung verurteilt hatte. Der Bundesgerichtshof hatte jedoch im Revisionsverfahren festgestellt, daß in der Verhandlung vor der Strafkammer keine detaillierten Angaben über frühere Straftaten gemacht worden waren, wie dies für die Verurteilung als Gewohnheitsverbrecher erforderlich gewesen wäre. Nach einem eingehenden Verhör des Angeklagten verurteilte ihn die Strafkammer jetzt als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher, erneut zu drei Jahren Zuchthaus, zu Geldstrafen von insgesamt 100 DM und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre. Ein Jahr der erlittenen Untersuchungshaft wurde ihm auf die Strafe angerechnet. Der Erste Staatsanwalt hatte neben der Zuchthausstrafe auch die Sicherungsverwahrung beantragt.

Schicksalsgenossen in der Augsburger Stadtverwaltung, selbständig auf Rechnung der Stadt einzukaufen, was er auch tat. Trotz den Unsummen, die er ausgeben konnte, machte er sich an der Ladenkasse eines befreundeten Apothekers zu schaffen, dem er 600 Mark entwendete. Schließlich verurteilte ihn das Landgericht Augsburg wegen all seiner Vergehen zu vier Jahren Zuchthaus.

Der Erste Staatsanwalt meinte in seinem Plädoyer, die Allgemeinheit müsse vor fortgesetzten Vermögensdelikten eines gewandten, gemeinen und erfahrenen Betrügers und Diebs geschützt werden. Seinem Antrag auf Sicherungsverwahrung entspreche das Gericht jedoch nicht, weil es die vorangegangenen Urteile teilweise als selbstbedingte Maßnahmen betrachte und weil es dem Angeklagten noch ein letztes Mal die Chance der Bewährung geben wolle.

Metalldiebe verkaufen Feldbahnschienen

Man darf wohl sagen, daß ein Großteil der Diebstähle in den letzten Jahren von der guten Absatzmöglichkeit für Altmetall gekennzeichnet waren. Letztlich waren es wieder einmal zwei solcher Altmetallhändler, die vor dem Ettlinger Amtsgericht standen und sich für ihre Tat verantworten mußten. Sie hatten Feldbahnschienen als Handelsobjekt benutzt, die sie in einer Sandgrube in der Nähe Ettlings abmontiert hatten. Dem Altmetallhändler, der sich nach der Herkunft des Alteisens erkundigte, erklärten sie, sie seien die Besitzer der Sandgrube und wollten ihnen gehörende Schienen verkaufen.

Nun standen sie vor dem Ettlinger Amtsgericht, um sich wegen gemeinsamen Betrugs und Diebstahls zu verantworten. Einer der beiden Angeklagten hatte in seinem Metallfleber — das für Langfinger angeblich genau so schillern werden kann, wie früher das Goldfleber in Amerika — einen Bekannten einen kupfernen Becher gestohlen. Außerdem verkaufte er einen Weißblechrichter, den er — man höre und staune — gefunden haben will, obwohl die Altmetalljäger schon seit Jahren alles nach ihrem wertvollen Handelsobjekt abgegrast haben und sogar vor den Müllern nicht Halt machten, die sie durchstöberten.

Man darf bei aller Schuld, die die Angeklagten vor dem Gesetz trifft, vielleicht nicht außer acht lassen, daß die beiden aus Not gehandelt haben, denn beide wurden von Leben hart angepackt. Aber das half ihnen schließlich wenig, denn wohin kämen wir, wenn wir das Recht beugen wollten. Das Ettlinger Amtsgericht verhängte über den einen Angeklagten, der nun auch noch eine aufgeschobene Strafe von drei Monaten absitzen muß, eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten und einer Woche. Der andere Angeklagte wird sich ebenfalls zwei Monate und eine Woche hinter schwedischen Gardinen überlegen können, wie sich Geld am leichtesten verdienen läßt.

Obstgroßmarkt Oberkirch

Preise am 15. 9.: Pflirsche 10-27,6, Äpfel 8-25 Birnen 8-20, Nüsse 50-54 Tomaten 8-15, Gurken 14,5 Pilze 66

und dem modernen Verkehr gerecht werden- de Zufahrtstraße zu bekommen. Man erinnert sich, daß die inzwischen aufgelöste Generaldirektion der Südwestdeutschen Eisenbahnen in Speyer der Hauptgegner der Stichbahnaufhebung war und nichts unversucht gelassen hat, die Lösung des für Baden-Baden so wichtigen Verkehrsproblems zu unterbinden, zum wenigsten aber auf die lange Bank zu schieben. Darin hat sich in der Zwischenzeit ein grundsätzlicher Wandel vollzogen, der nicht allein daraus zu erklären ist, daß die Speyerer Generaldirektion aufgehoben wurde. Vielmehr scheint die Annahme zutreffen, daß sich Bundesverkehrsminister Dr. Seeböhm, von dem feststeht, daß er für Baden-Baden große Sympathien hegt und für die weitere Entwicklung der Kurstadt zu jeder Förderung bereit ist, in diese Frage eingeschaltet hat. Bei der energischen Initiativkraft, die man als einen besonderen Vorzug Dr. Seeböhms schätzt, ist nicht daran zu zweifeln, daß alle kleinlichen Bedenken und Motive in dieser Frage rasch unter den Tisch fallen.

Diebold war zwölf Tage nach Verbüßung einer vierjährigen Zuchthausstrafe im Jahre 1951 wieder straffällig geworden, als er eine Brieftasche mit 60 DM Inhalt entwendete, um nach Freiburg zu fahren, wo er eine Anstellung als Vertreter fand. Nacheinander verübte er dann in Freiburg, Erzingen und Stühlingen verschiedene Betrügereien, Diebstähle und Unterschlagungen.

Er war im Elsaß 1913 als Sohn eines deutschen Kaufmanns zur Welt gekommen und nach der Ausweisung und der Trennung der Eltern bei der trunksüchtigen Mutter und einem Stiefvater zeitweise in Ettligen aufgewachsen. Niemand wollte ihn in den 20er Jahren mehr beschäftigen, als die ersten Strafen im Register vermerkt waren. So wurde er 1926 zum ersten Mal für drei Jahre ins Zuchthaus geschickt. Nach Kriegsbeginn ließ er sich ein halbes Jahr nach seiner Entlassung, wieder zwei Diebstähle zuschulden kommen. Erneut kam er dafür auf zwei Jahre ins Zuchthaus, in dem er vier Monate länger bleiben mußte. Von Sicherungsverwahrung war darin nicht die Rede gewesen, aber das änderte nichts an der anschließenden Überführung ins KZ Dachau. Dort war er von den „Politischen“ im Allgäuer Arbeitslager Bleichschach als Spitzel des SS-Lagerleiters angesehen worden, zumal da er mit Vorliebe politische Gespräche mit ihnen anknüpfte. Nach der Befreiung am 11. Mai 1945 begann er das Leben eines Arztes. Im Hindenburger Krankenhaus, wo er an Stelle eines belasteten Professorens die Visiten hielt, wurde ihm nach vier Wochen der Boden zu heiß. Er verschwand mit einer seiner Freundinnen nach Haaguen, angeblich um in Schöpfung beschlagener Villa von seinem Freund, einem dorthin versetzten französischen Capitaine, neue Papiere ohne den Dokortitel zu erhalten. In Augsburg ließ er sich dann bei der gutbürgerlichen Familie eines Naziverfolgteten für Wochen als „politischer“ KZ-Häftling nieder.

Dann gab er seine „Arztpraxis“ auf und wurde bei 1400 Mark Monatseinkommen, Treuhänder einer Augsburger Textilgroßhandlung, deren Inhaber der SS angehört hatte. Als das Finanzamt die dunklen Mäckenchen beanstandete, mit denen er bei der Belieferung von Bezugsscheinen entlassener KZ-Häftlinge operierte, rieten ihm seine

Kirchen-Anzeigen

Herz-Jesu-Kirche

Sonntag, den 21. September, Fest des hl. Apostels und Evangelisten Matthäus — 16. Sonntag nach Pfingsten

Samstag Nachmittag von 1/3 Uhr an Beichtgelegenheit für die Schulmädchen. Von 5-7 und abends 9 Uhr für Erwachsene.

Sonntag: 7 Uhr Singmesse mit Predigt und Austeilung der hl. Kommunion. 9/9 Uhr Kindergottesdienst mit Kinderpredigt und Generalkommunion der Schulmädchen. 10/10 Uhr Predigt und Amt und Austeilung der hl. Kommunion. 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 12/12 Uhr Christenlehre für die Mädchen. Abends 1/8 Uhr Herz-Jesu Andacht. 8 Uhr Monatsversammlung der marianischen Jungfrauenkongregation in der Muttergotteskapelle mit Vortrag und Andacht.

Siedlung: 9 Uhr Singmesse mit Predigt.

Wochengottesdienste: Täglich 3 hl. Messen: 1/7, 7 und 8 Uhr. Montag 8 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Frauen und Mütter. Dienstag und Freitag 1/8 Uhr Schülergottesdienst. Mittwoch 1/8 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Pfarrjugend, 7 Uhr für die Schüler des Realgymnasiums und um 8 Uhr für die Pfarrkinder aus dem Osten. Jeden Abend 8 Uhr Rosenkranz. Donnerstag 6 Uhr hl. Messe mit Beichtgelegenheit.

Besondere Bemerkung: Am Sonntag ist nach allen Gottesdiensten Quatemberkollekte.

Gottesdienstordnung vom 22. — 27. September

Montag, 22., 1/7 Uhr 2. Leichenopfer Maria Kunz, 8 Uhr hl. Messe † der Fam. Köhler.

Dienstag, 23., 1/7 Uhr hl. Messe † der Familie Zimmer und der Armen Seelen, 1/8 Uhr hl. Messe zu Ehren der Mutter Gottes, 8 Uhr hl. Messe verm. Adolf Kunz und Angehörige

Donnerstag, 25., 1/7 Uhr 1. Leichenopfer Wilhelmipe Bittiger, 8 Uhr hl. Messe Amand Jahn, Vater und Großeltern.

Freitag, 26., 1/7 Uhr 1. Leichenopfer Luise Pfendler, 1/8 Uhr hl. Messe in den Anliegen des Antoniasopferstockes, 8 Uhr hl. Messe nach besonderer Meinung.

Samstag, 27., 1/7 Uhr 1. Leichenopfer Jakob Dörich, 7 Uhr hl. Messe zu Ehren der hl. Mutter Anna auf besondere Meinung.

Evang. Kirchengemeinde

Auf Einladung der 12500 Labor Svc Co, predigt am Sonntag, den 21. Sept., um 9.30 Uhr in deutscher Sprache, in der protestantischen Kirche zu Ettligen, der Erzbischof der evangelisch-lutherischen Kirche Letlands, Professor Dr. T. Grinbergs. Am Gottesdienst nehmen Pfarrer Diemer und Pfarrer Rositis, Riga, teil.

Antragformulare für öffentl. Fürsorge

für Gemeinden empfiehlt

Buchdruckerei A. Graf - Ettligen - Telefon 37 487

Für die vielen Beweise aufrichtigster Anteilnahme bei dem Heimgang unseres lieben

Jakob Dörich

für die schönen Kranzspenden der Stadtverwaltung Ettligen, der SPD, Schulkameraden, Metzgerinnung, Narrenzüge, Gro-Ka-Ge Durlach, Wasengemeinde, des Musikvereins, Fußballvereins und dem Verband der Fleischbeschauer, ebenfalls für die trostreichen Worte von Herrn Kaplan Hamminger am Grabe und die aufopfernde Pflege der Schwestern des Ev. Diakonissenhauses Rippurr sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Ettligen, den 19. September 1952

STADT.BEKANNTMACHUNGEN

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die probeweise eingeführte Verwaltungspraxis, bei Zuweisungen von Familien in Altlwohnungen dem Hausbesitzer drei Vorschläge von Mietern zu unterbreiten, hiermit aufgehoben und ab sofort das Zwei-Vorschlagsrecht gegenüber dem Hauseigentümer in Ettligen in Kraft tritt.

Ettligen, 19. September 1952.

Der Bürgermeister

Bau-Arbeitsvergebung

Der Bau- und Sparverein „ALBA“ gemeinn. Baugenossenschaft hier, hat folgende Bauarbeiten für seinen 3. Wohnblock (12 Wohnungen) am Drachenrebenweg zu vergeben

- a) Plattenarbeiten
b) Glaserarbeiten
c) Schreinerarbeiten
d) Schlosserarbeiten
e) Malerarbeiten

Die Angebote können ab Samstag, 20. 9. 1952 ab 12 Uhr bei Architekt Leopold Findling, Ettligen, Augustin-Kast-Straße 1 abgeholt werden. Abgabetermin am Samstag, 27. 9. 1952 um 12 Uhr.

Die Bauleitung:

Leopold Findling, Architekt

CAPITOL Freitag bis Montag, Wo. 20 Uhr

Sa. und So. 17.30 und 19.45 Uhr

„David und Bathseba“

Ein gigantischer Farbfilm nach dem ältesten Buch, der Bibel, mit Gregory Peck, Susan Hayward.

In Sonder- und Jugendvorstell. Sa, 22, So, 15 und 22 Uhr und Sa, 17 Uhr, So, 14 Uhr auch im ULI

„Die scharlachroten Reiter“

Einer der besten Wild-West-Farbfilme

ULI Freitag bis Montag, Wo. 18.15 und 20.30 Uhr

Sa. 19.15, 21.30 Uhr, So. 16.00, 18.15 u. 20.30 Uhr

„Die Alm an der Grenze“

Ein Peter Ostermays-Film nach dem Roman von Ludwig Ganghofer, mit Rich. Häußler, Inge Egger, Paul Richter, Gustl St. Gatterbauer. Die herrliche Gebirgswelt in ihrer ganzen Schönheit zeigt dieser Film, aber auch die schicksalhafte Prüfung dreier Menschen im Angesicht des drohenden Schneestodes. (3416)



Sauna u. Badeanstalt WENZ

Ettligen, Pforsheimer Str. 28

Badezeiten:

Sauna:

Herren: Dienstag 8-19

Donnerstag 8-13

Samstag 8-19

Damen: Mittwoch 8-19

Donnerstag 13-19

Freitag 8-19

Wannenbäder, Massage usw.

Herren und Damen:

Dienstag bis Samstag 8-19

Einige Mostfässer

neuw., evtl. mit Most, 200 bis

300 Liter, oval, zu verkaufen.

Kunz, Rheinstraße 12, Eingang

Mohrenstraße. (3419)

Vegetabilisches Augenwasser

von Holapoth, Schaefer bei

ermattung, Überanstrengung,

verschwommen Schbild, Drücken

Zwinkern u. Tränen der Augen,

das pflanzliche, langjährig be-

währte Stärkungsmittel.

Badenia-Drogerie

Rudolf Chemnitz, Ettligen

.....



Rondellplatz

KARLSRUHE

Wer eine schöne Kleinstatt hat,

der läßt sich niemals lobosmann



